

# Bonner Tageblatt.

## Rheinische Landeszeitung.

**Abonnement:**  
vierteljährlich nur 2 M. praenumerando.  
Monats-Abonnements. Tägliches Erscheinen.  
Samstag Absetzen des Annoncen-Anzeigers  
an den Straßen-Eden. — Inserate  
werden bis Mittags 12 Uhr  
erbeten.

**Inserate.**  
Totale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pfg. die  
einmalige Zeile. Reclamen per Seite  
20 bis 50 Pfg. Bei umfangreichem und  
stetigem Annoncieren entsprechender Rabatt.  
Größte Wirkung der Inserate bei stets  
regelmäßiger Auflage.

Expedition: Stiftgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Carlhaus. — Druck und Verlag von J. S. Carlhaus.

Expedition: Färberstraße Nr. 2.

**Agenturen:** für **Wesel, J. J. Feld, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Hg; Godesberg, Th. Diez, Markt 84; Ruffendorf, J. Ronschaw;**  
**Bornheim, Gebr. Groß; Sechem, Gottfr. Pied; Röhberg, Alay Ester; Dersel, J. Boon, Nr. 107.**

### Ein Todtenkranz am Sarge Rich. Wagners, Blauderei von Km. auf der zweiten Seite dieser Nummer.

### Deutscher Reichstag.

Fortsetzung der Etatsberathung. Post- und Telegraphen-Etat.

Berlin, 16. Febr. Der Reichstag kam in der Tagesung noch nicht mit dem Etat zu Ende. Bei dem Titel Bille hielt Sobren eine Rede auf die neue Wirtschaftspolitik. Bei dem Etat der Postverwaltung brachte Sonnemann die Weglassung der Angabe der Wortzahl auf den Depeschen zur Sprache. Reg.-Kommissar Wiesner stellte Abhilfe nicht in Aussicht. Hänel rügte die von der Telegraphenbehörde gelebte Depeschen-Censur unter Anknüpfung an den Vorfall mit dem „Amsterdamer Handelsblatt“. Löwe brachte noch andere Fälle vor. Stephan nahm die Beamten in Schutz, erkannte die Zurückweisung der Depeschen als gerechtfertigt an und wurde darin von Majunke unterstützt. Richter wies darauf hin, daß die tendenziösesten Telegramme über Reichstagsverhandlungen seitens des „Wolff'schen Bureau“ in die Welt geschickt würden, ohne behindert zu werden. Darauf kam das neue System der Anmischung von bestellten Postgebühren zur Verhandlung. Bennigsen, Richter und Wodmann traten für den Antrag der Kommissions-Anrechnung des Titels ein. Ein weitergehender Antrag Richter's, die Gewährung von Baugeldern als unzulässig zu erklären, wurde abgelehnt und der Kommissions-Antrag angenommen. Heute Abend 8 Uhr Schluß der Etatsberathung.

### Politische Chronik.

#### Deutschland.

Berlin, 16. Febr. (Abermals Militär-Konferenz.) Am vergangenen Sonntag hat im kaiserlichen Palais abermals eine militärische Konferenz stattgefunden, woran sämtliche Mitglieder der ersten Konferenz, aber mit Ausnahme des Kriegsministers v. Kameke, theilnahmen. Die Kriegengerichte, obwohl sie als überwunden zu erachten sind, erhalten dadurch nachträglich eine interessante Beleuchtung.

(Abermals Demissionsgerüchte.) Die „Wochenzeitung“ schreibt: Wir hören aus bester Quelle, daß die definitive Ablehnung der Etatsposition in Bezug auf die Unteroffizierschule zu Neubredisch den Kriegsminister Herrn v. Kameke veranlassen wird, sein mündlich schon beim Kaiser angebrachtes Entlassungsgesuch nochmals zu wiederholen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Kaiser den Grübeln des Herrn v. Kameke nunmehr nachgeben und ihm den erbetenen Rücktritt bewilligen dürfte.

(Die „Nationalzeitung“) schreibt: Die Lage wird in parlamentarischen Kreisen im Augenblicke für konfliktfrei gehalten. Die Aussichten sowohl für das Pensionengesetz im Reichstag, die Kommunalsteuer der Offiziere einbezogen, als auch für das Steuerprogramm der Kommission des Abgeordnetenhauses werden günstig beurteilt. Eine Verschärfung der Beziehungen zwischen der Regierung und dem Vatikan, wie dem Centrum, glaubt man aus einer Reihe von kleineren Zügen erkennen zu können.

Berlin, 16. Febr. (Der Reichstag) ging ein Antrag Bismarck's zu, die Sitzungen vom 17. Febr. bis zum 8. April zu vertagen.

(Der Landtag) wird in dem ihm vor Ostem noch verbleibenden Zeitraum von einem Monat kaum mehr erledigen, als den Etat einschließlich der Steuergebühren. Was die Regierung sonst noch an Vorlagen durchbringen will, wird sie füglich nur in einer Nachsession nach Beendigung des Reichstages erledigen können.

Berlin, 16. Febr. (Der Staatssekretär im Reichsschatzamt Burchard) wird in kurzem hier zurückzukehren. Ob er indessen bereits im Stande sein wird, seine Amtsgeschäfte aufzunehmen, oder ob er überhaupt in nächster Zeit zu denselben zurückkehren wird, läßt sich augenblicklich noch nicht bestimmen. Dagegen verläutet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, nach Ostem seine Amtsgeschäfte in vollem Umfang wieder aufnehmen wird.

Berlin, 16. Febr. (Der frühere Minister Zeynlich) ist gestorben. Heinrich Aug. Friedr. Graf von Zeynlich, geboren 23. Januar 1799 in Großbeßing bei Nauen, trat, nachdem er erst Naturwissenschaften, dann Jura studirt und den berühmten Botaniker Lichtenstein auf Reisen in Frankreich, England u. s. w. begleitet hatte, als Assessor in den Staatsdienst, in welchem er es bis 1848 zum Regierungs-Präsidenten in Arnberg brachte. In diesem Jahre nahm er seine Entlassung, um sich der Verwaltung der ihm zugefallenen Güter in der Mark widmen zu können, nahm aber als Mitglied der ersten Kammer und später des Herrenhauses am politischen Leben fortgesetzt Theil. Im Jahre 1862 trat er als Ackerbauminister in das Ministerium und wurde kurz darauf Handelsminister. Zwölf Jahre hatte er — nicht zum Besten des Landes — dieses Portfeuille inne; an den schlimmsten Auswüchsen der Gründerära auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens lagst ihm die Schuld, weil er, dem Amte nicht gewachsen, die Praktiken der Wagner und Genossen nicht zu durchschauen verstand. In Folge der Las-

ter'schen Enthüllungen, die zwar die persönliche Integrität des Ministers nicht berührten, aber seine gänzliche Unfähigkeit bloßlegten, nahm er 1874 seine Entlassung und tauchte seitdem nur noch hin und wieder bei Verhandlungen des Herrenhauses auf. Dem Reichstag hat Zeynlich von 1867—70 als Vertreter eines ostpreussischen Kreises angehört.

Leipzig, 16. Febr. (Das Reichsgericht) verwarf in der Strafsache wider den früheren Landrath v. Bennigsen-Förder die vom Kaufmann Schlichteisen als Nebenankläger eingelegte Revision gegen das Urtheil des Altonaer Landgerichts.

München, 16. Febr. (Das Central-Komitee der internationalen Kunstausstellung) empfing ein Schreiben des Generalinspektors der Kunstausstellungen Frankreichs, wonach die französische Regierung sich bereit erklärt, die Ausstellung zu beschicken. Auch aus Pariser Privatkreisen sind weitgehende Zusicherungen eingetroffen. Die „Società acquerollisti“ in Rom verlangte behufs Inzenerung einer eigenen Ausstellung einen größeren Raum.

Am 10. d. Vormittags fand auf der Zeche Borussia in Ratten bei Dor i m u b in Filds 11 eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche, wie die „Westf.-Ztg.“ meldet, vier Personen getödtet und drei verwundet wurden; zwei Mann sind noch verschüttet. Der Grubenbetrieb ist nicht gestört.

#### Frankreich.

Paris, 16. Febr. Die mit 138 gegen 130 Stimmen heute im Senate beschlossene Vertagung der Berathung des von der Deputirtenkammer angenommenen Präventengesetzes wird als die erste Schlappe für den Senatsauschluß betrachtet. Viele Senatoren sprachen in den Wandelgängen des Luxemburg die Hoffnung aus, daß die Mehrheit den Ausschluß im Stich lassen und den von der Kammer angenommenen neuen Entwurf Darby-Hebrard annehmen werde, um ein folgensweres Zerwürfniß zwischen beiden Häusern zu vermeiden. Mehrere Senatoren wollen zu dem Gesetzentwurf einen Artikel beantragen, wonach die beiden Kammern ein Decret, welches einen Prinzen verbannt, bestätigen sollen. Wenn der Senat die den Zusatzartikel annimmt, so ist das Zerwürfniß schwerlich zu vermeiden, da die Mehrheit der Deputirtenkammer kaum darauf eingehen dürfte.

Paris, 16. Febr. In der heutigen Sitzung des Municipalraths beantragt der Zutrantigent Groggin, daß, in Erwägung, daß das Parlament ohnmächtig oder ein Mitschuldiger der Präventen sei, und in fernerer Erwägung der Nothwendigkeit, die Republik der Vertheidiger gegen monarchistische Verjuche nicht zu berauben, die in Rom und Lyon verurtheilten Anarchisten amnestirt werden. Der Antrag Groggin's wird nach Streichung der Erwägung mit 36 gegen 1 Stimme angenommen. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

#### England.

London, 16. Febr. Im Unterhause bedauert Sir Stafford Northcote, der Führer der Opposition, daß Gladstone nicht anwesend sei und er kritisiert die von der Regierung in Egypten und Irland befolgte Politik. Lord Hartington meint, es sei die Zeit gekommen, wo die Opposition eine bestimmte Anklage gegen die Regierung wegen ihres Verhaltens in der ägyptischen Frage formuliren sollte. Lawson beantragte ein Amendement zu der Adresse, in welchem ausgesprochen wird, daß nach Ansicht des Hauses kein hinlänglicher Grund für die Verwendung englischer Truppen bei der Rekonstitution der ägyptischen Regierung angegeben worden sei. Labouchere unterstützte das Amendement. Die Adreßdebatte wurde schließlich vertagt.

London, 16. Febr. Die „Morning Post“ will wissen, daß Karolyi am Mittwoch Kalnoky mitgetheilt habe, die Mächte nähmen den Verräther'schen Entwurf an und die Konferenz werde am Sonntagabend ihre Beratungen und unterzeichne am Dienstag das Protokoll. Wiers telegraphirte an Mohrenheim, Rußland stimme zu, daß die Schiffsfahrtsbedingungen in der Kilimandung in ägyptischer Weise wie in der Sulnamündung festgesetzt würden.

Das große „Brablaugh-Meeting“, das seit Wochen angekündigt, wurde am Donnerstag in London abgehalten. Brablaugh ist der bekannte radikale Eilverweigerer. Ueber den Verlauf der Versammlung wird dem „Berl. Tagebl.“ folgendes telegraphirt: Mittags 12 Uhr 40 Minuten. Das Parlamentsgebäude, Westminster und die Zugänge werden von 500 Polizisten zu Fuß und 30 Reitritten scharf bewacht. Viel Pöbel füllt die umliegenden Straßen. Eine Menge Demonstranten aus der Provinz mit Koffeten sind bemerkbar. Pamphlete und Flugblätter unflätigen Inhalts werden vertheilt. Soeben marschiren Pöbelhaufen mit Musik voran nach Trafalgar-Square, doch dürfte Alles ohne Störung verlaufen. — Nachmittags 4 Uhr 50 Min. Nach ein Uhr Mittags begann Trafalgar-Square mit dem gewöhnlichen Londoner Pöbel sich rasch zu füllen. Bloß zwei Deputationen marschirten ordentlich auf, eine von Northampton (dem Wahlbezirk Brablaugh's), die andere von Southampton. In der Provinz war der Pöbel in verschiedenen vorwärtigen Menge. Gerade wie bei sonstigen großen irischen Meetings war hier von Organisation keine Spur. Einige Ordner versuchten Ordnung zu machen, allein vergebens.

Selbst die roh aufgestellte Rednerbühne wurde sofort von der Menge zertrümmert. Nur zwei Fahnen waren überhaupt sichtbar und dann eine rothe phrygische Mütze auf langer Stange. Verschiedene Redner, darunter Joseph Arch, versuchten zu sprechen, allein ein Gejohl äbertönte jedes Wort. Die eigentliche Demonstration begann viel früher als angekündigt. Auch Brablaugh konnte nicht von einer Tribüne reden, sondern sprach, an die Nelson-Säule gelehnt, ein Blatt Papier in der Hand, welches später die Reporter erhielten. Brablaugh schlug folgende Resolution vor: „Daß dieses Meeting gegen das flagrante Unrecht protestirt, welches von dem Unterhause an Northampton's Wählern begangen sei. Die Regierung werde aufgefordert, das Gesetz zu befolgen, nach welchem Northampton zu Brablaugh's Wahl berechtigt sei, welcher dreimal schon in dieses Parlament gewählt wurde.“ Brablaugh sprach dann: „Das Meeting habe früher begonnen, weil er gehört, daß ein Aufruhr versucht werden würde, und deshalb sei sein Platz hier. Diejenigen, welche das Volk zu einer Emeute verleiten wollen, mögen Antwort darauf in dieser Versammlung geben. Es seien Delegationen von den verschiedensten Städten anwesend. Da es sicher erscheine, daß die Regierung sofort einen Gesetzentwurf betreffs Festhaltung eines einfachen Gelöbnisses anstatt des jetzigen Parlamentsbeschlusses einbringen werde, so gestatteten meine Wähler mir, das Resultat dieser Bill abzuwarten. Wenn daher die Regierung heute die Einbringung solcher Bill antündigt, so ist es meine klare Pflicht, abzuwarten, bis das Parlament diese Maßregel angenommen oder verworfen hat.“ Sodann wurde obige Resolution angenommen, Brablaugh fuhr in einer Drohschreie fort und die Menge zerstreute sich.

Dublin, 16. Febr. In der heutigen Verhandlung wegen des Mordkomplotts gegen die Polizeioffizianten und Beamten bestätigten unabhängige Zeugen die einzelnen Angaben aus den Aussagen der Angeber.

#### Rußland.

Petersburg, 15. Febr. Gestern fand ein Diner auf der deutschen Botschaft statt zu Ehren des hier bei dem Großfürsten Wladimir auf Besuch zur Jagd weilenden Grafen Stollberg-Wernigerode, ehemaligen Vostschasters und Adlants des Fürsten Bismarck. Zum Diner waren der Großfürst Wladimir, der Herzog von Edinburgh, der General v. Werder, der Vostschastler Nowitsch und der Graf Woronzoff-Dachloff etc. erschienen.

#### Orient.

Konstantinopel, 15. Febr. Wie die „Agence Havas“ versichert, unterstützen alle Vostschastler die Reklamationen des Administrativrathes der Bondholders in Betreff des Votums der ostrumelischen Volksvertretung, welche den im Berliner Vertrage festgesetzten jährlichen Tribut von 240,000 um 60,000 Livres herabgemindert hat.

#### Griechenland.

Athen, 16. Febr. Bei der Budgetberathung in der Kammer sprach sich die Opposition gegen Bewilligung der Steuern aus, wenn nicht die Ausgaben gemindert würden.

#### Egypten.

Kairo, 16. Febr. Der neue ägyptische Verfassungsentwurf ist dem Auswärtigen Amte in London behufs Genehmigung durch die englische Regierung übersendet worden. — Der letzte Theil der für den Sudan bestimmten Truppen ist heute früh abgegangen.

### Zur Todtenfeier Richard Wagners.

Die Leiche Richard Wagners, die einbalsamirt und in einen Metallfarg gebracht war, sollte am 16. d. Nachmittags in Venedig zum Bahnhof übergeführt werden. Bildhauer Benvenuti nahm einen Gypsabguß von dem Gesichte Wagners. Die Municipalität ließ einen Kranz auf den Sarg niederlegen. Eine religiöse Trauer findet in Venedig nicht statt. An die schmerzbewegte Familie, welche jeden Komp bei der Ueberführung der Leiche ablehnte, telegraphirte die altherwürdige römische „Cecilia“ herzliche Beileids Worte. Die Theilnahme in Italien ist allgemein. Wie auf das Bestimmteste verläutet, reisten Postsekretär Ministerialrath von Büchel und Hofkapellmeister Levy in königlichem Auftrage am 16. d. Abends von München nach Innsbruck zum Empfang der Leiche Wagners. Letztere geht am Samstag Nachmittags von Venedig ab und dürfte am Sonntag Abend in München eintreffen. Die Berliner königlichen Theater werden bei der Leichenfeier Richard Wagners durch Direktor Stranz vertreten sein. Nach dem „Börsen-Courier“ ist eine Wagnergedächtnisfeier in Berlin am 25. Februar in Aussicht genommen. Der Vorstand des Berliner Wagnervereins beabsichtigt eine Sammlung für das Wagnerdenkmal in ganz Deutschland zu veranstalten. Das Denkmal soll entweder für Leipzig, als dem Geburtsort des Verstorbenen, oder für Nürnberg, als derjenigen Stadt Deutschlands, welche Wagner poetisch durch seine Musik verherrlicht hat, gestiftet werden.

Der königliche Kommissar in Venedig, welcher augenblicklich die Stadt verwaltet, richtete im Namen der Venetianer folgendes Schreiben an die Wittve Wagners: „Das unermeßliche Unglück, von dem Sie betroffen wurden, ist ein gleich großer Schlag für Deutschland und vor Allem für die Kunst, welche

einen Genius verlor, der über die ganze Welt trahlte. Venedig fühlt ganz besonders lebhaft den bitteren Verlust des großen Meisters, weil sich bei uns zu der Bewunderung des bahnbrechenden Geistes die verehrungsvolle und herzliche Vereinerung zu einem Gaste gestellt, welcher hier Ruhe, Gesundheit und neue Inspirationen suchte.“ Trotz aller lebhaftesten Bitten und Vorstellungen gelang es dem Präfecten und dem Kommissar nicht, von der Wittve die Erlaubniß zu einer glänzenden offiziellen Todtenfeier zu erlangen. Der Abgang der Leiche Wagners zu Venedig, begleitet von der Familie, erfolgte am 16. d., Nachmittags 2 Uhr. Der bronzene Sarg ist im Renaissancestil gehalten, der Bahnhafen mit Sammt und Silber ausgeschlagen. Bis zum Bahnhof folgten der Chef der Municipalität, der Präfect des Lyceum Marcenello, Freunde, die Familie, darunter Maler Bassini, Soultowsty, Bankier Groß. Letzterer ersuchte am Bahnhofe der Graf Contin, Präsident des Lyceum Marcenello, sich bei der Familie zum Dolmetscher des schmerzlichen Gefühls zu machen, welches das künstlerische Venedig empfindet. Die Journale veröffentlichten einen Brief Contin's, worin derselbe Namens der Familie Wagner Venedig und ganz Italien für die Theilnahme dankt. — Das Plenum des Magistrats zu München beschloß der Wittve Wagners sein Beileid auszusprechen. Die Münchener Hoftheater-Intendantz beabsichtigt am 20. Febr. eine Gedächtnisfeier zu veranstalten und hierbei „Tristan und Isolde“ zur Aufführung zu bringen. Die Künstler einigten sich über eine besondere Feier, welche bei der Durchfahrt der Leiche stattfinden soll. — Der „Nürnberg. Korresp.“ befürwortet ein einziges großes Wagnerdenkmal, in einer durch Geld garantierten Erhaltung des Festspielhauses, Veranstaltung von Muster-aufführungen und Musikfesten eventuell Gründung eines Musikmuseums oder einer Musikakademie in Bayreuth bestehend, als dem Sinne Richard Wagners am meisten entsprechend. — Soweit bestimmt ist, findet die Beerdigung Wagners in Bayreuth Sonntag Nachmittags um 4 Uhr statt. Für Ueberführung der Leiche vom Bahnhof nach „Bahnhof“ ist eine öffentliche Leichenfeier in Aussicht genommen. Die Trauerfeier in „Bahnhof“ soll nach Wunsch der Wittve still sein. Die Wünsche des Königs sind noch unbekannt und könnten eine Aenderung herbeiführen.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 16. Febr. Die eingebrachte Regierungsvorlage über den Tyroler Nothstand erhöht den ursprünglichen Staatsbeitrag von 4 Millionen auf 6,800,000.

Paris, 16. Febr. (Senat.) Justizminister Deves brachte den Barbeschen Gesetzentwurf ein. Der Senat beschloß die Dringlichkeit und überwies den Gesetzentwurf an die Kommission, welche sofort zusammentrat. Die Sitzung wurde suspendirt.

Neapel, 16. Febr. Der Ringkrater des Aetna schleudert glühende Lavaflüsse aus. Der Berggipfel ist Nachts durch fortwährende Lohle erleuchtet. Gestern fand eine starke seismographische Erschütterung statt.

Dublin, 16. Febr. Ein Beamter des Bureaus der öffentlichen Arbeiten ist unter Anschuldigung der Theilnahme an dem Mordkomplott gegen Beamte heute verhaftet worden, ebenso ist Hartington, als Sekretär der Nationalliga, der jüngst wegen einer aufrührerischen Rede zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, heute festgenommen.

### Strafkammerung vom 16. Februar.

8 Bonn, 16. Febr. Die Strafkammer verurtheilte heute den 36 Jahre alten Mechaniker Wilh. B. aus Hangelar wegen falscher Denunziation des Kaufmanns Simon Weinberger-Rheinbach zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr, zu 3 Jahren Ehrverlust und ertheilte dem Weinberg die Befugniß, die Verurtheilung auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt machen zu lassen. Angeklagter hatte früher in Diensten des Weinberg gestanden, war dann im Jahre 1876 wegen Unterschlagung zum Nachtheil des Weinberg zu 3 Mon. Gefängniß verurtheilt worden. Hierauf verlegte B. sich darauf, seinen früheren Prinzipal des falschen Zeugnisses zu denunziren, und ward im verfloffenen Jahre dieserhalb, da die von ihm behaupteten Thatfachen nicht erweislich wahr waren, von hiesiger Strafkammer zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dies hatte den B. jedoch noch nicht abgerechdet, vielmehr ließ er sich nunmehr, während er vorerwähnte Strafe verbüßte, der Staatsanwaltschaft zu verschiedenen Malen vorführen und zu Protokoll vernehmen, worin er seine früheren Behauptungen, daß sein ehemaliger Prinzipal sich eines falschen Zeugnisses, der Verleitung dazu und des Betrugs schuldig gemacht habe, wiederholte. Die hierauf angestellten Ermittlungen ergaben aber eine Bestätigung der Behauptungen des B. nicht und erfolgte heute dessen Verurtheilung, wie oben angegeben.

### Soziales.

(Die Miehungen der 168. kgl. preuß. Klassen-Kotterie) sind in der Weise festgesetzt, daß mit der Ziehung der 1. Klasse am 4. April, der 2. am 8. Mai, der 3. am 12. Juni und der 4. Klasse am 20. Juli d. J. der Anfang gemacht werden wird.

(Erhängt.) Heute Morgen fand man in einer Stiegelei am Rheinborger Felde einen Hufar, der sich mittels einer Schnur erhängt hatte.

# Ein Todtenkranz am Sarge

## Richard Wagners

niedergelegt von Fritz Kortüm.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bonn, 17. Februar 1883.

Km. Im fernem westlichen Lande, in der Lagunenstadt, wo einstmalig sich der Doge vermählt dem Meere hat, wo Markus folger Rive von Längsthergangem träumt, da hat der Tod sich Reize zu holen nicht gesäumt, ein Opfer heftig und ebel, wie es nicht diese gibt, Selbst Könige und Kaiser es haben sehr geliebt, ein Mann von deutschem Wesen, von alterman'scher Art durch der Lagunen Lände uns sich entziffen ward.

Dem Lieblich von den Wägen, gefüllt in diese Welt als fort des Ideals, als sieggeliebter Held, Man gibt das Ergeleite und preiß in Sang und Wort Den Dichter und der Läne Hero in Siden bart.

Durch fluchte Alpenfluchten naht sich der Trauerzug, Der Deutschlands Völk' erwin, der Richard Wagner ertrag, Und an der deutschen Grenze empfängt ihn deutsches Red, Der nie die deutsche Kontinuität um westlichen Land verrieth.

Am Ort der Kunstwahrheit, die er sich selbst gebau, Da gehen sie der Erde, was himmelwärts gehau, Da ruht im ewigen Schlummer, als "Wahnsinn" lang verkannt, Der ihn dem Spote tropend sein Heim danach benannt!

Km. "Der Meister ist tot", dieser Ausruf stieg diese Woche von Stadt zu Stadt, so weit die deutsche Bunge klang und singt. Kein Name wird genannt; "Der Meister" das reicht aus. Freund und Feind stehen an seinem Sarge; eine ungezählte Heerschaar von Retrospektoren und enthusiastischen Nachrufern bebildert alle Blätter und Blättchen des In- und vielfach auch des Auslandes, und hinter diesen "Eintagsfliegen" wird das schwere Geschick in den Wochen- und Monatszeitschriften, sowie in den musikalischen Fachorganen aufgeführt. Sie donnern den letzten Salut zu Ehren dessen, welcher wie kein Anderer seit den "Klassikern" als Hegreicher Feldherr es verstanden hat, die deutsche Musik, speziell die Theatermusik, von Sieg zu Sieg zu führen, von Lorbeer zu Lorbeer. Der "Opern-Napoleon" hat trotz aller innern und äußern Feinde die deutsche Oper zur Herrschenden in der Gegenwart gemacht. Engländer und Italiener, ja selbst die deutschfresserischen Franzosen bewundern seine schöpferische Gestaltungskraft, und ihre einheimischen produktiven Kräfte lassen die bestirrende, faszinierende Macht jenes Genies auf sich wirken. So er hat mit diesem seinem Genie eine spezielle deutsche Nationaloper geschaffen und uns Deutsche auch musikalisch unter Einem Hut gebracht, trotz alles Widerstandes unserer musikalischen "Bardularen". Er hat die grelle Dissonanz zwischen Operntext und Musik beseitigt und dem ersten wieder zum gesunden Menschenverstand verhalten, dem deutschen Volke gab er seine Nationaloper wieder, nachdem er sie von dem entstellenden Schutt der Jahrhunderte gesäubert. Die sagenhaften Reden, sie schreiten über die Bühne, geläutert und idealisiert, gewappnet und gerüstet, dröhenden Schrittes wie der feinerne Gast Don Quixot, aber voll pulsirendem, wickelndem Leben, nichts Süßliches, um so mehr Feldenhafes an sich habend. Der süßliche Siegfried, und der grimm-tückische Hagen, der Schwänenritter und sein Vater Parsifal, der Sänger Elisabeths und der berückende und verückte Tristan, der gespenstische Holländer und der biedere Hans Sachs, Schuhmacher und Poet dazu, die Walkürentracht Brunnhilde und die finstere Rundry, die wonnige Elsa und die zarte Elisabeth, die sich anopfernde Senta und die liebeglühende Isolde, das traute Ewchen nicht zu vergessen, — sie alle bilden eine unsterbliche Corona mit einem unvergänglichen Kranze echter, herrlicher Poesie für das Haupt des genialen Meisters, des "Dichterkomponisten", wie er sich selbst im stolzen, aber gerechtfertigten Selbstbewußtsein zu nennen pflegte. Nun ist er tot, aber seine Schöpfungen leben ewig fort. Die Meister, die er gerufen, sie lassen nicht lange auf sich warten zum letzten Abschied. Es ist Nacht, dunkle Nacht. Keine silberne Mondlichter, keine goldenen Sternlein glänzen am Himmelzelt. Finstere Wolken ziehen schattengleich über die Lagunen, und ein feiner, nachtlicher Regen wird vom Sturm gegen die verwirrteten, herabgekommenen, aber in ihrer Erneuerung noch immer stolzen Paläste venetianischer Nobilität gepöschelt; jetzt dienen sie als Hotels, wo der Schwindel- und prophanhafte Gräber ebenso wie der

Aristokrat des Geistes für gute Bezahlung Absteigequartier und Komplimente findet. In einem derselben, im Palazzo Vendramin, schimmert bleiches Licht aus den venetianisch-byzantinischen Fenstern herab. Ringsum auf dem Canale Grande Alles öde und still. Keine der an Schwärze mit der Rabenfinsternis der Nacht wetternden, nur von mattem Schone aus den Blüthaugen des "Jettes" beleuchteten Gondeln durchsucht das leise gurgelnde Lagunenwasser, das so schmutzig-trüb wie Styr und Bette zusammengenommen. Kein Gondolier singt oder pfeift eine Melodie, eine schwermüthige Gondoliera oder eine heitere Barcarolle. Nur die Regentropfen plätschern; Ritz des Windes, auf der schweigenden Fluth, und schlüpfriges Raß scheidet aus den Rügen halbgeborener Quadern einiger Palazzo herab. Und stille ist's droben auch in dem prunkvollen, von verschwundener Pracht und Vergänglichkeith zeugenden Gemache, wo ein alter Mann in dem ewigen Traum auf luxuriösem Paradebette dahingefunten. Dort haben sie ihn hingebettet, nachdem er auf dem Sessel gestorben. Er, der so viele Kunstschlachten gestritten, er durfte nicht im Bette verschneiden. Wer kennt nicht aus Bild und Schrift die weltbekannten Rüge, die hohe Stirn, die lähn vor-springende Nase, den weißen, kurzgeschorenen Vortstreifen um Wangen und Kinn! Statt des gewohnten Barett's schmückt ein Lorbeerkranz seiner Lieben die wachbleiche Stirne, die so vieles ge- und erachtet. Die bligenden Augen sind geschlossen; die Lippen des seingeshnittenen Mundes, die so witzig zu plaudern, so überzeugend zu reden, so gewinnend zu schmeicheln, aber auch so zornig dreinzufahren, so rechthaberisch das einmal Festgehaltene zu verteidigen wußten, sie sind fest zusammengekniffen, als ob sie eben erst mit Gevatter Tod sich gezanzt. Und Etwas wie stolzer, menschenverachtender Trotz und schmerzliches Lächeln liegt auf den erstarrten Rügen, die noch im Tode die geistige Frische verrathen, mit welcher der Lebende das Alter beschämte. Ja, er ist's, der deutsche Meister, der in fremden Landen, aber auf klassischem Boden seiner Kunst, gestorben. Die zahlreichen Nachsetzer beleuchten die ferne Ede des Gemaches, das eher einer Braut als Todtenkammer ähnlich sieht. Ihre flackernden Spizen verzehren sich unmerklich wie die Kräfte des Menschen, der vergeblich gegen das Schicksal ringt. Ein bläulicher Duft gleich Myrrhen- und Weihrauch steigt empor, geheimnißvolles Rauschen wie von schweren Stoffgewändern dringt zum Ohr. Und der Duft wird immer lebhafter, die Luft dichter, nebelartiger und die Kerzen brennen trüber und trüber. Wie wenn im Urchaos sich Welten bilden, so wogt es und ringt es im Nebel, gespenstische Umrisse lassen sich erkennen. Jetzt werden sie deutlicher und deutlicher. Endlich treten sie hervor, leise, unhörbar, ein Sche-men nach dem andern, dorthin zu dem Lager, wo der Todestengel seine Füßchen über einen Schlafenden ausgebreitet hält. Gewaltige Gestalten sind es, über-menschlich an Größe und Schönheit. Alle, die einst dem Haupte des Meisters entpungen, Alle sind sie da und beugen die Knie. Ein bleicher, schwarz gekleideter Mann, tiefes Seelenleiden und finsternen Rühr wider das Schicksal in den Rügen, nähert sich dem Schlummernden. Zu seiner Rechten schwebt ein holdoverschämtes Mägdlein in nordischer Fischergewandung. Jählich schließt es die blauen Augen nieder und hebt dann den Blick wieder empor zu ihrem Führer, einen Blick voll unendlicher Liebe und Hingebung. Und traurig starrt sie dann wieder zu dem Toten vor ihr. "Sei gegrüßt, o Meister", flüstern die Knieenden, "sei gegrüßt von den wogenden Wellen des Meeres." Den trübenden rutilosen Geist der Sage, den Schrecken des Schiffmanns hast Du gebannt in feste Conturen, hast sein Leiden den Menschen sympathisch gemacht und ihn selbst der Nähe und Erlösung theilhaftig werden lassen. Und die Weiden küssen das Haupt des Meisters, und aus den Sternen der schönen Senta vertheilt eine Geisterträne auf es nieder. Siehe, sie verwandelt sich zur köstlichsten Perle des Meeres, die thaufrisch von der Eisenbeinstirne herabglänzt. Perle auf Perle rollt abwärts, bis sie ein Perlenband bilden, wie es keine Königs- oder modern gesprochen, Nothjährestochter ihr eigen nennt. Wie Thranen schimmert es bald da bald dort aus dem Lorbeerkranze hervor. Langsam entfernen sich die Trauernden, der Holländer das Antlitz verhallend, Senta schmerzvoll zurückblickend, bis sie im wellenden Nebel verschwinden. Aus ihm tauchen sofort Kinder des sonnigen Südens: Ein stolzer, reichgekleideter Römer des Mittelalters, an seiner Hand die

annuthige, jähliche Schwester Irene geleitend. Auch sie beugen sich liebevoll über den Todten: "Sei gegrüßt aus dem Lande Italia, der Heimath von Lorbeer und Myrthe, wo Du gestorben. Die Kinder der ewigen Roma, die so viel Lust und Leid erfahren, sie weihen Dir den Lorbeer, den Du einst um sie gewunden". Und Irene legt leise, leise ein Lorbeerblatt auf das Herz des Todten. Da beginnt es ringsum zu blühen und zu grünen, bis ein einziger Lorbeerbaum die ganze Lagerstätte umhüllt und nur das bleiche perlendkränzte Haupt auf den Kissen daraus hervorschaut.

Dorch, es ist nicht weit von weiter Ferne verklingende Sphärenmusik, voll süßen Wohlklangs und begauberndem Schmelz der Melodie. Und heran zur Majestät des Todes schreitet ein Ritter in silberfarblender Rüstung, den Schwänenhelm auf dem lockigen Haupt, neben ihm die lieblichste der Frauengestalten, Elsa mit dem wallenden blonden Haar und den süßen Augensternen: Du Raubersdame auf dem Felsen der Rüst, der Du gekämpft für dein Ideal, für das, was Du im Innern geschaut und getragen, Du hast uns eine Stätte in den Herzen von Millionen bereitet, ihnen an uns gezeigt, daß Liebe ohne Vertrauen sich selbst zum Unheile wird. Du süßer Schwan wönigster Melodien, Du Sänger der Liebe, leb wohl, leb wohl! Und weinend küßt ihn Elsa auf die kalten Lippen! Da färben sich diese purpurroth, und ein wundervolles Köstlein sproßt aus ihnen empor. Berauschend ist sein Duft, mit dem es das Sterbe-Zimmer erfüllt und den von Myrrhen und Weihrauch verdrengt. Köstlich die gluthoolle Farbenpracht, die aus dem halbgedönneten Rosenkelch hervorleuchtet. Cythere selbst scheint am Lager zu stehen, denn ringsum beginnen Rosen zu blühen, weiße und rothe. Rosen überwuchern den Lorbeer, Rosenguirlanden schlingen sich an den Wänden, an den Obelintapeten empor. Unter einem wahren Rosenregen vergehen die "Schemen von Elsa und Hohengrin. Doch siehe, schon naht sich schwankenden Schrittes ein neues Paar: Der siegreiche und doch so unglückliche Sänger der Wartburg, auf ihn sich stützend die bleiche, gramerschütterte Elisabeth: "Sei uns gegrüßt, der Du, selber ein unsterblicher Vronnen, die Macht des Gefanges besungen, der Du den Sieg des Geistes im Reiche der Liebe über die Materie gefeiert, der Du gepriesen, daß die edle, die wahre Liebe selbst die Untreue verzehrt und daß auch der Irrende an ihrer Hand sich wieder zum Ideale zurechtfindet. Sei gegrüßt, Du Sänger des holden Abendsternes". Und Elisabeth, die bleiche, sie küßt die blauen Wangen, und ein Kranz von schloweißen Lilien umzieht die Rissen, auf denen das Todtenhaupt ruht. Hei, über demselben, da schießt eine wunderbare, phantastische Märchenblume blühschnell empor: die blaue Blume der Romantik, die Blume der Ritterlichkeit und Treue bis zum Tod, sie, die zum Märchen auf Erden geworden. So kommen sie Alle, Alle, die er mit seinem Rauber-lade aus den Tiefen des Gemüthes zur Oberwelt gefahren. Sie blühen ihrem Meister und bringen ihm, in der Abgeschiedenheit der Witternacht, die letzten Grüße dar. In langem Zuge wallen die Ribelungen daher, an ihrer Spitze der blaueugige blonde Rette Siegfried und die Göttin des Feuerbaubers, Brunhilde mit dem stählernen und doch so weichen Herzen. Selbst Alwaater Wolan beugt das Knie, denn was wäre er der Mitwelt ohne ihn, der seine Art und Weise erst der Menge wieder verständlich gemacht. Mit blutrothem Glanze fällt sich das Gemach wie vom Widerscheine der brennenden Walhalla, und die trüben Lagunenwasser draußen im Kanal rauschen wie die Wogen des wildempörten Rheines im Norden, wie ferner Gesang der Rheintöchter dringt es durch's Fenster herein. Blühender Schimmer umzieht das Sterbe-Lager; Perlen und Lorbeer, Rosen und Lilien, sie alle juntein gleich Myriaden von Rubin, und langsam versinken ringsum die Schemen der heidnischen untergegangenen Welt wie in einen Flammensee. Matt und matter wird der Gluthchein, mehr und mehr übertrahlt von milchweißen Lichtfluthen, die mit ihrem milden, verjöhnenden Glanze alle Leidenschaften des wilden, rasenden Schmerzes tilgen. Wie blendende Sonne strahlt es von der Decke, und zum Todten schreitet als Begleiter der Letzten Parsifal mit dem hl. Gral. Strahlende Blitze schießen die Edelsteine des kostbaren Gefases, das einst das Blut des Heilands aufgefangan, der da gelitten und gestorben für alle Menschen und den Seelen Eingang verschafft hat im ewigen Reich der Erlösung von allem Erkenleid. Mild blüht der König des hl. Grals auf den Entschlafenen

nieder und berührt sanft mit dem Füllguthum dessen Brust: "Der Du gekämpft und gerungen, von irdischer Leidenschaft durchdrungen, von der Liebe um Weite hast Du Dich zur Liebe zur Menschheit aufgeschwungen! In einer Zeit des Unglaubens und der Materie, des sinnlosen Fleisches- und Goldkultus hast Du den beseligenden Glauben verherlicht, hast den Reichen und Bornahmen, die zu Dir gewallfahrtet, in gewaltigen Bügen gezeigt, daß höher als Ringförsen Raubergarten die Burg des hl. Gral, höher als niedriger Sinnengenuß Gott und der Geist. Durch lähnes Wagniß hast Du die Menschen, die zu Deinem Kunsttempel pilgerten, vom Banne des Alltäglichen und Gemeinen erlöst, hast den Bindwurm, der die Kunst vergiftete und sie schon halbwegs zu sich in den Schlamm herabgezogen, ein zweiter St. Georg, fühllich überunden. Der Du die Kunst von der Gemeinheit befreitest, auch Deiner Seele werde Erlösung!" Da umgiebt es wie Glorienschein das Haupt des Entschlafenen, und wie seligsten Traumes seligstes Rächeln schimmert es in seinen Rügen. O du süßes und so schmerzliches Traumbild! Wehe wohl! Das erste grame Dämmern des erwachenden Morgens fällt in das stille Todtengemach, draußen tropft nach wie vor der Regen in die stummen Wasser des Canale Grande. Verschwunden ist aller Geisterpust, verschwunden die Gaben, die sie geopfert. Nur der von den Lieben gependete Lorbeer krönt die Stirne. Die halb herübergebrannten Kerzen flimmern trübe, als ob sie todtmüde. Aber auf dem Antlitz des Todten liegt es wie heller Sonnenschein, wie Frost und Befriedigung, daß sein Ringen nicht vergebens gewesen auf Erden. Da öffnet sich leise die Thür, und neben den trauernden Seinen, neben Frau Kosiina und dem schluchzenden Jung-Siegfried, erscheinen die Nobilität und Künstler der alten Dogenstadt, der "Königin des Meeres" die jetzt zur Dienerin für andere Leute geworden. Sie bringen dem todtten Germanenhelden die Huldigung Italia's, der uralten Heimath der Kunst, und sein Lager bedeckt sich nun wirklich von oben bis unten mit Lorbeer und den prächtigsten Blumen des Südländes. Zumer höher schwillt die Zahl der Kränze und Bouquets; ringsum aus den italienischen Städten strömen sie zusammen, eine symbolische Kunstverbrüderung der zwei kunstfinnigsten Nationen des Erdballs am Bette eines großen Todten. Verleidendes Licht durchströmt den weiten Saal neben, der mit Weinenden und Trauernden bis zum letzten Blüthgen angefüllt; doch ach! es sind Todtenblumen, die lieblichen Kinder der Flora! Sie, die so oft den Lebenden erfreut, sie bedeuten Tod und Beseufzung, eine erschütternde Mahnung, daß Alles eitel in der Welt, — selbst die "unsterbliche" Kunst! Aber auch eine tröstliche Mahnung, daß noch immer der Genies — wenn er Glück hat, von den Menschen geehrt wird, spät aber doch! Da schlummert er, der Proletarier, der sein "Ideal" einst selbst auf der Barricade verteidigte, das Kind des Volkes, der Sohn eines proletarischen Königlich sächsischen Polizei-Aktuars! Beklagt von allen Kunstfreunden, betrauert von den Großen der Erde! Ein kunstfinniger König, der ihn aus dem Jammer und Elend der Lebensmühsere zu den lichten Höhen emporgehoben, wo sein Genies frei die Schwingen regen konnte, er verläßt seinen Wagner im Tode nicht, erweist ihm die letzten Ehren, wie er im Leben ihn nicht verlassen. Seine Diener geleiten den Sarg zur Grenze von Wagners zweitem und wahren engerem Vaterlande: zur bairischen Erde. Wie viele gelebte Jürsten würden wohl ähnlich handeln! Sie theilen wohl huldvolles Ordnen und Titel aus, aber vom Throne herab nicht bloß Patron, sondern auch Freund zu sein, das bringen nur wenige fertig. Seit den Tagen Karl August's und Göthes war ein ähnliches Verhältnis nicht mehr da wie das zwischen dem hochherzigen König Ludwig und "seinem" Richard! Und diese Freundschaft hat Zeiten und Stürme überdauert. Keine Reider, keine Hoffschranzen und Lakaien konnten es trüben. Schlief wohl, Du Richard Löwenherz der Kunst, der Du alle Deine Feinde zu Schanden gemacht hast! In Deinem "Wahnsinn" sollst Du Ruhe finden. Auf dem Plage, den Du zum voraus als "Meine Grabstätte" bestimmtest, betten sie Dich ein. Dort werden Dich selbst Diejenigen nicht stören, welche bei der Wegföhrung Deines letzten Kunstwertes, des Parsifal, nicht einmal diese Deine Ruhestätte schonen und als Kläffer ihre billigen "Witze" darüber rissen, daß Du Dir herausgenommen, Dein Grab auf eigener Scholle zu wünscheln, statt "beim großen Haufen" zu liegen. Ein Fürst des Geistes, hast Du billig Anrecht auf eine private "Fürstengruft". Bejahest Du auch

tedische werfen "Durch jahrelang porgeachte Stürme Wandere massen von der Frem rissen wie Du der geb Dein Stragen derselbe Deine F haß's de Füllhorn Fortuna der Du und in Adria na von Sie die wante deutsche haß's er Die nach der daß Ver fälcher ten, ihne reihen, in Das Br Erlös in hat die und solle angezeigt Ein Füllier- ben war, versuchte Eingang gehender rief ihn verfolgt, Degen so zareth fi geleitet. Von d thätigen ein alter dert. D sehr gut thümerl dings au restauri Räfte vor worden. (A u eines fast mehr so lehrer an Dr. Fuß, mefiers in Räumen ten Stein- nom) eröff nomium Gymnastie bestehende (A u den Diste (Die englische besondere Observe Bradford Spalten mern entl ein Feuil Plotow in Sprache. Trium währenb Man bemb, und Etin me t Strinung den jungen Benot schwunden tung nach "Enbl ist meine seit Jahre bis ich nach und nun Diejenige, habe. Wie schulte ih die Hände geld zahl Kein Wn als sie n bßen für nen mit el bare feint Das f Gaston B Er ble blick von Ein f Familie h Lebun ist die Gemah Geschlecht. seinen Stol mich rägen

# Genevieve, die Kreolin.

Roman von Max v. Weizsäcker.

(Nachdruck verboten.)

Frau Greenwood, die Schlossherrin von Star Castle. Vermuthlich hat die Hitze ihr geschadet; sie ist sehr zart.

"Sie ist ein reizendes Geschöpf!" rief einer der Troubadours. "Ich müßte sie beständig ansehen!"

"Ja — und nicht Ihr, was das Sonderbarste ist?" mischte sich nun mit einem Male Julie, die bis dahin so Khehnagelose, in das Gespräch, "sie sieht Herrn Benoir ähnlich!"

"Ich danke Ihnen, Mademoiselle! Sie machen mich stolz. Ich würde diese schöne Dame, mit welcher ich Aehnlichkeit besitzen soll, gern von Angesicht zu Angesicht sehen. Kann man hoffen, daß sie heute unsere Vorstellung wieder besuchen wird?"

"Das glaube ich schwerlich nach dem Ohnmachtsanfall von gestern Abend. Sie geht überdies nur höchst selten aus und dann stets dicht verschleiert."

"Schleier sollten — bei häßlichen Frauen wenigstens — vollständig verboten werden."

Ein Ruf des Erstaunens aus Juliens Munde, welche immer noch ihren Posten am Fenster inne hatte, unterbrach Benoir's Worte.

"D." rief sie aus, "da kommt Fräulein Ella vom Schlosse auf unser Haus, zu. Was in aller Welt mag die zu uns führen?"

Eine allgemeine Bewegung entstand im Zimmer und gleich darauf führte die Frau Wirthin selbst das Fräulein in den Kreis der Anwesenden.

"Lassen Sie sich nicht fäden," sprach Ella mit verbindlichem Lächeln. "Ich höre, daß Fanny unwohl sei und wollte mich nach ihrem Befinden erkundigen!"

"Sie sind sehr gütig, Fräulein," entgegnete lachend Fanny, die jüngste Tochter des Hauses. "Ich müßte gestern allerdings das Haus hüten, bin aber heute schon wieder ganz wohl. Wie geht es aber der gnädigen Frau? Es that uns Allen gestern sehr leid, als wir von ihrem plötzlichen Unwohlsein erfuhren. Ist ihr jetzt wohler?"

"Nein!" versetzte Ella und blickte sie verstockten und forschend im Kreise der Wirthschafterinnen umher. "Sie war die ganze Nacht hindurch so ernstlich leidend, daß der Arzt sie nicht verließ. Gerade, bevor ich ausging, ist sie zum ersten Mal eingeschlafen."

Ein allgemeines Beileidsgemurmel folgte dieser Mittheilung.

"Ob wohl die Hitze dieses Unwohlsein veranlaßt haben kann?" meinte Julie.

"Das mag sein," entgegnete Ella, "denn die arme Genevieve ist sehr nervös und leidend!"

Benoir, der bis dahin anscheinend wenig Interesse für das Gespräch an den Tag gelegt hatte, zuckte bei der Nennung des Namens "Genevieve" plötzlich heftig zusammen und wandte sich mit befremdender Hast an Ella.

"Wie nannten Sie die Dame, wenn ich fragen darf? Genevieve?"

Mit gut gespielter Verwunderung hasteten Ella's Augen auf ihn; mit einem Blick schien sie jede Eingebung seiner Erscheinung ihrem Gedächtniß einprägen zu wollen.

Er war unzweifelhaft ein schöner Mann, dieser Gaston Benoir, wie er sich nannte. Kaum ließen sich regelmäßige Rüge, dunkelstrahlende Augen denken. Schlan- und hochgewachsen, von süßlichem Kolorit, trug er einen wohlgepflegten, schwarzen Schnurr- und Knebelbart. In seiner Sprache verrieth sich ein leicht, fremdländischer Accent.

Der gewöhnliche Beobachter hätte nicht weiter als einen häßlichen Mann in ihm gefunden. Ella aber machte

scharfe physiognomische Studien. Sie errieth, daß dieser Mann in seinem Innern hart, grausam, berechnend, selbstständig sei.

"Ja, der Name meiner Kousine ist Genevieve," sprach sie langsam, "darf ich wissen, weshalb Sie danach fragen?"

"Weil ich einst ein Wesen dieses Namens kannte, welches ich seit Jahren nicht gesehen habe. Dieser Name ist ein seltener. Die Genevieve, welche ich gekannt habe, war in Louisiana. Ich vermute, Ihre Kousine ist niemals dort gewesen?"

"Ich glaube nicht; sie stammt aus Kuba!"

"Kuba!" er schrak sichtlich zusammen. "Darf ich fragen, ob ihr Mädchennamen Leburn hieß?"

Ueberrast hasteten die Blicke aller Anwesenden auf dem jungen Manne.

"Ja! Das war ihr Familienname! Haben Sie Genevieve Leburn jemals gekannt?" forschte Ella.

Gaston Benoir wandte sich plötzlich dem Fenster zu und blickte angelegentlich hinaus, so daß er den Blick seiner Zuhörer den Anwesenden entzog, seine Stimme aber klug ängstlich ruhig, als er entgegnete:

"Ich war in Kuba und hörte dort von Herrn Leburn und seiner Enkelin sprechen. Gekannt habe ich sie jedoch nicht."

Ich lehnt gegen die Gesellschaft verneigend, verließ er nach diesen Worten das Gemach. Alle aber bemerkten, daß er sehr bleich geworden war bis in die Lippen.

Ella verweilte nur noch wenige Minuten im Hotel und entfernte sich dann hastig. Als sie hinaustrat, sah sie Gaston Benoir auf dem Balkon stehen. Sie warf ihm einen präsenben Blick zu.

"Es ist, wie ich es mir gedacht habe!" murmelte sie vor sich hin. "Mich die Hitze veranlaßt gestern Genevieve's Ohnmacht. In welcher Verletzung steht sie zu diesem Manne? Er ist schön, er hat sie offenbar in Kuba gekannt. Sieht hier der Urquell des

dunklen Geheimnisses, das ihr Leben unmachtet? Ist der Tag ihres Verderbens näher, als ich es zu hoffen wagte?"

Die glühenden Rachegefühle, die sie seit Jahren genährt, schlugen in ihrer Brust zur hellen Lohes empor, und den wildesten Haß im Herzen, eilte sie nach dem Schlosse zurück, in dem sie nur Gutes empfungen hatte und dessen Gebieterin zu vernichten all' ihr Sinnen und Streben ausfüllte.

Gaston Benoir verweilte so lange auf dem Balkon, daß die schöne Julie endlich die Geburt verlor und zu ihm hinaustrat. Er warf die Cigarre weg und bot ihr den Arm.

"Ich bin der Einsamkeit müde und sehnte mich nach Ihrer Gesellschaft!" sprach er, gezwungen lächelnd. "Lassen Sie uns in den Garten gehen!"

Julie machte keinerlei Einwendung, denn Gaston hatte in kurzer Zeit ihr Herz vollständig erobert. Langsam gingen Beide Arm in Arm auf den wohlgepflegten Kieswegen dahin und ehe sich Julie dessen verfab, hatte der junge Mann das Gespräch auf die Familie Greenwood gebracht und Julie bewogen, ihm Alles zu erzählen, was sie über Genevieve und deren Herkunft wußte.

Aufmerksam lauschte er ihren Worten.

"Es sind sehr stolze Leute, diese Greenwood's, nicht wahr?" unterbrach er endlich ihren Redefluß.

"Stolz!" rief Julie aus. "Ja! Es ist die stolze Familie im weiten Umkreiß. Die alte Frau würde nie darein gemilligt haben, daß ihr Sohn Fräulein Genevieve Leburn heirathete, wenn sie neben ihrer Schönheit nicht auch einen unermeßlichen Reichthum und einen alten, wohlthätenden Namen besessen hätte!"

Julie hatte bei diesen Worten den Blick nicht zu ihrem Begleiter erhoben, sonst hätte die Veränderung in seinen Rügen sie befremden müssen.

irdische Schwächen, wer kann einen Stein auf Dich werfen und behaupten, daß er frei von Fehlern? „Durch Nacht zum Licht“ war Deine Devise, durch jahrelange Roth und Entbehrung hast Du Dich emporgearbeitet zu jenen Regionen, wo Du auf die Stürme des Lebens hinstrebend wie der Wanderer vom hohen Gipfel auf die wogenden Nebelmassen und Gewitter zu seinen Füßen. Als Du in der Fremde, in Paris und in der Schweiz, mit zerrißenen Stiefeln umherirrest und oft nicht wußtest, wie Du ein Mittagessen bezahlen solltest, da spottete der gebildete und ungebildete Mob über Dich und Dein Streben und rümpfte die Nase über Deine abgetragene Gewandung. Du hast erreicht, daß heute derselbe Mob Dir zu Füßen liegt und daß selbst Deine Feinde nicht ihre Huldigung versagen. Du hast's dem Schicksal abgetrotzt, spät aber doch. Ein Füllhorn voll sinnberauschendem Glück goß die launische Fortuna über Dich in den letzten Jahrzehnten aus, wie Du ein Halbgott zuletzt gelebt, unnahbar und in Dich abgeschlossen. Noch im Lobe genießt Du die Ehren eines Triumphzugs von dem Golfe der Adria nach Deinem „Wahnsinn.“ Unter den Klängen von Siegfrieds Todtenmarsch graben sie Dich ein, die wankelmütigen Menschen, feiern sie allüberall, wo deutsche Kunst ihren Sitz hat, Dein Andenken. Du hast's erreicht. Lebe wohl, Du süßer Schwan! —

### Rheinisch-Westfälische Chronik.

Die „Rülheimer Zig.“ schreibt: Während und nach der Ueberschwemmung sind Fälle vorgekommen, daß Personen beiderlei Geschlechts unter Vorpiegelung falscher Thatfachen Armenpfleger zu bestimmen wußten, ihnen Kohlenanweisungen und Brod zu verabreichen, und diese Gaben hinterher zu Spottpreisen (das Brod z. B. für 20 Pfg.) verkaufen, um den Erlös in Schnaps zu vertrinken. Wie wir jetzt hören, hat die Polizei jetzt mehrere derartige Fälle ermittelt und sollen die Betreffenden demnächst wegen Betrugs angezeigt werden.

Ein Soldat des in Düsseldorf garnisonirenden Füsilier-Regiments, der über Bayernstreich ausgedient war, kehrte Nachts gegen ein Uhr zurück und verfuhr sich vom Gierzerplatz aus über die Mauer sich Eingang in die Kaserne zu verschaffen. Ein vorübergehender junger Offizier, der den Soldaten bemerkte, rief ihn an, worauf dieser aber jortlie. Er wurde verfolgt, eingeholt und von dem Offizier mit dem Degen so übel zugerichtet, daß er Aufnahme im Lazareth finden mußte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Von der im Erftthal vor dem Rheinthor zu Neuß thätigen Dampfmühle wurde vor einigen Tagen ein alter wahrscheinlich spanischer Helm zu Tage gefördert. Derselbe wiegt ungefähr 6 Rthl und ist noch sehr gut erhalten. Er wurde der städtischen Alterthümerammlung einverleibt. Die Sammlung ist neuerdings auch durch die von Herrn Dr. Sels kunstvoll restaurirte Riesenampheora, deren Sclerben in der Nähe von Bergshauschen gefunden wurden, bereichert worden.

### Bunte Tages-Chronik.

(Aus Straßburg i. E.) Die Angelegenheit eines katholischen Gymnasiums in Straßburg ist nunmehr so weit gediehen, daß der gegenwärtige Oberlehrer an der Ritterakademie zu Weidburg bei Köln, Dr. Fuß, angeht, daß mit Beginn des Sommersemesters mit Genehmigung des Oberschulraths in den Räumen des ehemaligen kleinen Seminars „Am breiten Stein“ eine höhere katholische Lehranstalt (Externat) eröffnet werden solle. Dieses katholische Gymnasium soll vorerst die unteren zwei resp. drei Gymnasialklassen nebst einer aus zwei Abtheilungen bestehenden Vorschule umfassen.

(Aus London.) Die Bank von England setzte den Diskont auf 3 1/2 Prozent herab.

(Die deutsche Sprache in England.) Die englische Presse fängt an, der deutschen Sprache ein besonderes Interesse zuzuwenden. Der „Bradford Observer“ bringt jetzt in seiner Wochenausgabe „The Bradford Observer“ jeden Samstag mehrere Spalten in deutscher Sprache. Eine der letzten Nummern enthält eine Original-Korrespondenz aus Berlin, ein Feuilleton, einen Retrospekt über Friedrich von Flotow und einige vermischte Notizen in deutscher Sprache.

Triumphirende Bosheit blühte aus seinen Augen, während er ihren Worten lauschte. „Man ruft uns“, sprach er, plötzlich stehen bleibend, und witzig ließ sich vom Hause her eine schrille Stimme vernehmen, die Julians Namen ertönen ließ. Stürzend sah sich das junge Mädchen gezwungen, den jungen Sängern zu verlassen. Einmal aber schritt, als sie seinen Blicken entzogen war, aus dem Garten und schlug die Nüchternung nach dem Schlosse ein.

„Endlich!“ murmelte er vor sich hin. „Endlich ist meine Zeit gekommen. Ich hatte dieses Augenblicks seit Jahren. Väter und Mütter habe ich durchkreuzt, bis ich nahezu hoffnungslos ward, mein Ziel zu erreichen. Und nun finde ich in diesem entlegenen Dorfe endlich Diejenige, nach welcher ich in allen Welttheilen gesucht habe. Wie schade, daß der alte Lebnur tot ist! Ich schulde ihm einen großen Haß!“ Er ballte ingrimisch die Hände. „Die schöne Genevieve soll mir das Neugeld zahlen! Endlich ist mein Stern im Aufgehen! Kein Wunder, daß sie ohnmächtig wurde im Koncert, als sie meinen Namen sah! Haha! Sie soll mir büßen für Alles — für Alles! Wir werden abrechnen mit einander und unsere Rechnung wird eine furchtbare sein!“

### 13. Kapitel.

Das schwere, eiserne Parthor stand weit offen, als Gaston den Kopf sich über die Schwelle lehnte. Er blieb einen Augenblick stehen, um einen Gesamtblick von dem Bestizium zu gewinnen.

„Ein schöner, alter Bestiz!“ murmelte er. „Die Familie hat Grund, stolz zu sein. Und Genevieve Leburn ist Eigentümersin all' dieser Herrlichkeit, sie ist die Gemahlin eines hochangeesehenen Mannes aus altem Geschlecht. Desto besser, ich werde früher oder später seinen Stolz zu brechen wissen! Ha! Wie will ich mich rächen!“

### Civilstand der Ober-Bürgermeisterei Bonn.

**Geburten.**  
Febr. 6. Katharina, T. von J. Pring, Schreiner, und von B. Feintrop. — 6. Christina, T. von G. Brahm, Kaufmann, und von E. Koppmann. — 7. Heinrich, S. von G. Hochhäuser, Tagelöhner, und von M. Niehaus. — 8. Mathias, S. von R. R. fremd. — 9. Catharina, T. von R. Schermann, Porzellanbrenner, und von E. Schellberg. — 9. Sophia, T. von S. Kohl, Tapetenbrenner, und von E. Krämer. — 10. Maria, T. von J. Ehrlich, Tagelöhner, und von S. Hammerich. — 10. Gustav, S. von J. Sieger, Bergarbeiter, und von J. Schüller. — 10. Maria, T. von S. Duabach, Tagelöhner, und von W. Lauffenberg. — 10. Ludwig, S. von R. R. fremd. — 11. Anna, T. von B. Heusel, Fuhrmann, und von S. Rühn. — 12. Heinrich, S. von W. Gäh, Fabrikarbeiter, und von G. Brad. — 12. Jacob, S. von E. Hedenbach, Magazinarbeiter, und von G. Brad. — 12. Catharina, T. von G. Beder, Schuhmacher, und von A. Gerhard. — 12. Maria, T. von W. Kommer, Tagelöhner, und von G. Schieber. — 12. Franziska, T. von J. Feyneder, Drechsler, und von G. Rühn. — 13. Margaretha, T. von B. Scheier, Maurer, und von G. Orth. — 13. Wilhelm, S. von R. Behner, Handelsmann, und von G. Piel. — 13. Felix, S. von R. R. fremd. — 13. Martin, S. von R. R. fremd. — 13. Gertrud, T. von R. R. fremd. — 14. Joseph, S. von R. R. fremd.

**Vertrathverhandlungen.**  
Febr. 10. G. Balzer, Tagelöhner, mit G. Schmitz. — 12. G. Tschudy, Kürschner, mit W. Kolben. — 13. J. Henry, Buchhändler, mit A. Springmühl aus Wiesbaden. — 15. W. Drehscher, Kellner, mit E. Ruisch aus Köln.

**Vertrathen.**  
Febr. 9. D. Senff, Kürschner, mit G. Schäfer, Wittwe von J. Klottermann. — 12. W. Rurth, Tagelöhner, mit M. Wehler. — 12. G. Hoppenbiesel, Tagelöhner, mit G. Röhder.

**Sterbefälle.**  
Febr. 9. G. Bausch, alt 36 J. — 9. J. Böhmeier, Wittwe von E. Rütgen, Rentier, alt 79 J. — 9. J. Kopp, alt 10 W. — 9. G. Reuter, Chemann der A. Kemmer, Ackerer, alt 50 J. — 10. J. Rührer, alt 15 J. — 9. J. Wierscheid, Biergeländer, alt 20 J. aus Ehrenfeld. — 10. J. Wehm, Wittwe von R. Wehm, Gärtner, alt 42 J. aus Hühndorf. — 10. J. Kamp, Chemann der A. Oerkmann, Schneider, alt 56 J. — 11. B. Peter, Buchbinder, alt 21 J. aus Groß-Bödingen. — 11. G. Schmitz, Ehefrau von U. Profittlich, alt 63 J. — 11. A. Duesch, alt 3 W. — 11. J. Wippel, Wittwe von A. Dreffer, alt 66 J. — 12. J. Rattenbach, alt 1 J. — 10. A. Konrad, Techniker, alt 27 J. — 12. A. Wolff, alt 3 W. — 11. J. Th. Schall, alt 7 W. — 12. G. Albracht, Chemann der G. Schumacher, Tagelöhner, alt 58 J. — 13. D. Koch, Chemann der J. Krüger, Gärtner, alt 60 J. — 12. P. Koch, alt 13 W. — 14. B. Niebuhr, Chemann der J. Tersch, Polzeigekretär, alt 44 J., aus Wiesbaden. — 15. B. Neurer, Wittwe von A. Kesselschlag, Tagelöhner, alt 76 J. aus Groß-Bödingen. — 15. S. Kausch, Drechslermeister, alt 46 J. — 15. J. Dunkel, Wittwe von E. Kossien, ohne Gewerbe, alt 89 J. — Maria Weife, alt 3 J.

### Curs-Bericht Berlin, den 16. Febr.

Diverse Actien.	
4 1/2% cons. St.-Anl.	104,00
4% cons. St.-Anl.	101,80
Italien. Rente 5%	87,60
Oesterr. Gold-Rente	89,30
„ Silber-Rente	86,90
„ Pap.-Rente	86,60
Berg.-Märk. Eis.-Act.	114,60
Köln-Mind.	000,00
Rheinische „	164,90
„ neue	000,00
Lit. B.	101,60
Oesterr. Credit-A.	508,00
Darmstädter Bank	152,40
Disconto-Commandit	184,00
Deutsche Bank	146,00
Deutsche Reichsbank	147,40
Gesamtkirch. Bergw.	122,00
Dortm. Union St. Pr.	97,00
Boch. Guustahlfabr.	97,10
Königs- u. Laurahütte	129,25
Meochnischer B.-A.	182,00
Köln. Bergw.-Verein	110, 0
Phönix, Lit. A.	88,90
„ B.	35,50

**In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.**  
Magdeb.-Halbt. L. B. Kropn. Rud.-Bahn 70,30  
L. C. 3 1/2% 000,00 Russ. Staatsab., gar. 131,60  
L. C. 5% 000,00 Warschau-Wien 205,76  
Oest. St.-Pr. 107,50

**Ausländische Fonds.**  
Rum. 6 pCt. St.-Rente 102,75 Russ. 5% Bod.-Cred. 81,90  
Russ. Anl. 5 pCt. 71 Kl. St. 84,10 Ung. 6% Gold-Rente 100,00  
5 pCt. kl. St. 84,10 Russ. Anl. 4 1/2% 80 Kl. St. 70,00

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**  
Brg.-Märk. 1. u. 2. B. 000,00 Köln-Mind. 4% 4. E. 101,10  
3 1/2% 3. u. 4. L. A. B. 93,80 „ 5. „ 100,50  
„ Lit. C. 93,20 „ 4 1/2% 5. „ 105,00  
„ 4 1/2% 4. Serie 000,00 „ 7. „ 102,50  
„ „ 103,00 Mainz-Ldw. 2,3, E. 5% 104,25  
„ 6. „ 103,60 Rhin. 4 1/2% 3. E. 102,50  
„ 7. „ 102,90 „ 1882/84/85 102,50  
„ 8. „ 102,90 „ 1, 2, 3, E. conv. 102,50  
„ 5% 9. „ 104,20 Rhein-Nahe, 4 1/2% 000,00

**Preussische und deutsche Fonds.**  
Pr.-St.-Anleihe 100,90 Köln-Mind. Pr.-Sch. 126,40  
St.-Sch.-Bch. 3 1/2% 98,25 Kruppische 5% Oblig. 110,40

**Industrie-Papiere.**  
Aach.-Meh.-F.-Vers. 000,00 Eschweiler Bergwerk 81,75  
Colonia, F.-Vers. 6400,00 Harpen, Bergb.-Ges. 110,70  
Concordia, Köln 1825,00 Rhein. Stahlwerke 181,25  
Magdb. Vers.-Ges. 1430,00 Schles. St.-Pr.-Act. 109,50  
Dessauer Gas-Ges. 162,05 Stolberg, Zinkh.-Ges. 25,40  
Dtseh. Eisenb.-B.-G. 0,00 „ St.-Pr.-Act. 88,00  
5% Dortmund-Part.-Obl. 107,25 Wurmrevier 59,00

**Deutsche und ausländische Bank-Actien.**  
Amst. Bank 126,60 Luxemburger Bank 124,25  
Barmer Bankverein 105,50 Meining. Cred.-Bank 83,00  
Berl. Hand.-Gesellsch. 70,00 „ Hyp.-Bank 90,80  
Brüsseler Bank 144,00 Pr. Boden-Credit-A. 108,00  
Köln. Wechselb. u. C. 83,25 „ Central- „ 123,60  
Darmst. Zettelbank 109,50 Sächsische Bank 121,80  
Goth. Gr.-Cred.-Bk. 70,75 Schaaffh. Bankverein 89,40  
Goth. Grund-junge 81,30

**Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**  
Kronp.-Rdab. 1887-68 84,30 Sdb. Lomb. (neue) 3% 285,60  
„ Rad. v. 1869 84,20 Südbahn (Lomb.) 5% 101,50  
Oest.-Frz. (alte) 3% 383,20 Moskau-Kijassan „ 102,10  
„ (neue) 3% 376,75 „ „ „ 100,70  
6% Rum.Eisenb.-Obl. 000,00 Central-Pacifio 6% 000,00  
Sdb. Lomb. (alte) 3% 286,20 4% Nic.-Eis. (Russ.) 76,80

**Wechsel-Curse.**  
Amsterdam, 8 Tage 169,00 Belg. Plätze, 2 Mon. 80,56  
„ 2 Mon. 167,95 Wien, 8 Tage 170,70  
London, 8 Tage 20,44 „ 2 Monat 170,00  
„ 3 Mon. 20,29 Petersb., 3 Woch. 201,20  
Paris, kurz 81,05 „ 3 Monat 199,60  
„ lang 80,70 Warschau, 8 Tage 201,90  
Belg. Plätze, 8 Tage 81,05

**Geldsorten u. Banknoten.**  
20-Frank-St. 16,19 G. Franz. Bknot. — 80,95 G  
5-Franken-St. 4,03 „ Belg. Bknot. — 80,90 „  
Livre-Sterling 20,39 „ Engl. „ — 20,44 „  
Oesterr. Silberguld. 1,70 „ Holl. „ — 1,69 „  
„ Banknoten 1,70 „ Ver. Staaten „ — „ „  
„ Pap.-Coupon 1,69 „ Gold-Coupon — 4,17 „

**Eingekandt.**  
Am den 10. Februar 1883. Die Ziehung der Ulmer Dombau-Lotterie ist zum 19. Februar 1883 veranlagt. Der Verkauf der Loose war in den letzten Tagen riefig und hätte, wenn die Commission dieses geehrt, die Ziehung ruhig stattfinden können. Der Firma A. F. u. S. in Wilmshausen a. d. Ruhr ist es gelungen, noch ein Pföndchen dieser so günstigen Loose zu erwerben. Reflectanten wollen sich also sogleich dorthin wenden, da der kleine Rest wahrscheinlich schnell vergriffen sein wird.

### Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Sonntag den 18. Februar 1883.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Benefiz für Herrn Victor Waschel.

### Das bemooste Haupt

oder  
Der lange Israel.

Luftspiel in 4 Akten von Robert Benedix.  
Regie: Herr Ottomeyer.

**Personen.**  
Präsidentin Roth, Wittve . . . . . Frau Krauß.  
Amalie, ihre Nichte . . . . . Frä. Wilhelm.  
Marquis Dixide . . . . . Herr Waschel.  
Hauptmann Bülstein . . . . . Herr Schindler.  
Alsdorf, . . . . . Herr Kleinode.  
Hempel, . . . . . Frä. Eijerna.  
Boll, . . . . . Herr Delmar.  
Mantius, . . . . . Herr Wander.  
Bärmann, . . . . . Herr Ottomeyer.  
Justiz, . . . . . Herr Koerner.  
Reuter, . . . . . Herr Herz.  
Fink, . . . . . Dr. Zimmermann.  
Strobel, Stiefelpuzer . . . . . Herr Eckert.  
Hannchen Rebe, Nähterin . . . . . Frä. Pettera.  
Bedienter der Präsidentin . . . . . Herr Herr.  
Kellner. Studenten.

Der Ort der Handlung ist in den ersten 3 Akten eine Universitätsstadt, im letzten Akte auf einem Dorfe.

**Im 2. Acte in der Studentenescene Lieder-Vorträge der Herren Beder, Schenk und Ottomeyer.**

**Opern-Preise.**  
Erster Rang n. Parquet 3 Rthl. — Fremdentage 2 Rthl. — Zweiter Rang 1,50 Rthl.  
Kammerterrasse Parterre 1,50 Rthl. — Parterre 1 Rthl. — Gallerie 50 Pfg.  
Billetts werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der Musikantenhandlung des Herrn W. Salzbach abgegeben.  
Die Karten sind nur für den Tag gültig, für welchen sie gelöst werden.  
Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1/2 9 Uhr.  
5 Minuten vor Anfang der Vorstellung wird der eiserne Vorhang aufgezogen und unmittelbar nach Schluß derselben wieder herabgelassen.

### Schlesischer

### Obersalzbrunnen

Obersalzbrunnen. Heilbäder in catarrhischen u. phthisischen Lungenkrankheiten, bei chronischen Störungen der Verdauung und Blutbildung, bei Blasenentzündung, bei Hämorrhoiden, bei Gicht etc. Versand während des ganzen Jahres. **Salzbrunnen.** Fürstlich Pionse'sche Brunnen-Inspection.

**Nur für kurze Zeit! Täglich: Moment-Aufnahme. 6 Stück Portraits zu 2 Mk.**  
Aufnahmen von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.  
Windmühlenstrasse 5.

### Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

gegründet im Jahre 1819,  
somit eine der ältesten Gesellschaften Deutschlands, von anerkannter Solidität, übernimmt Versicherungen auf Gebäuden, Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei denen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist.  
Bei Vorauszahlung der Prämie auf 5, 7 und 10 Jahre gewährt die Anstalt angemessenen Rabatt.  
Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypotheken-Gläubigern ausreichende Sicherheit gewährleistet.  
Zur Ertheilung jeder nähern Auskunft sind die unterzeichneten Vertreter der Anstalt gern bereit.  
J. J. Heynen in Bonn, Kölnstrasse 21.  
F. W. Helle in Bonn, Kölnstrasse 49.  
Pet. Düpper in Endenich.  
Pet. Stuch in Dottendorf.  
E. W. Weber, Wirth in Hersel.  
Pet. Emons in Vilich-Rheindorf.

### Fahnen

für Kirchen, Corporationen, Vereine u. s. w. liefert unter Garantie elegant, schön, solid und billig die  
Fahnenfabrik von A. Nestler, Bonn.

**Blumen, Gemäse, Feld- und Grassämereien,** ganz echt, in vorzüglicher Qualität empfindlich bei herannahender Zeit zu billigen Preisen. **Feinste Bouquets** für Gratulationen etc. von frischen Rosen, Orangensüßholz, Camellien, Veilchen und sonstigen feinen, duftenden Blumen, ebenso eleg. Trauerkränze, Palmzweige mit Bouquets, Blumenkränzen, Decorationen mit Pflanzen für Begräbnisse zu sehr billigen Preisen. Schönblühende Zimmerpflanzen und Blattgewächse in großer Auswahl.  
Fr. auf der Mauer, Blumen- und Samen-Geschäft, Reuther Nr. 2.

### Meine Kaffee-Filiale, Wenzelgasse 43, kann sofort unter günstigen Bedingungen übernommen werden.

**Bertram Diefenthal,**  
Colonialwaaren-Handlung, Medenheimerstr.

**Handschuhe und Cravatten,** neue Sendung, hochpreiswürdig. **Brädergasse 3.**

**GOLDENE MEDAILLE**  
Württ. Landesgew. Ausstellung 1881  
**CHOCOLADE** **CACAO-PULVER**  
Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit  
**E. O. MOSER & COE STUTTGART**  
BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK  
Zu haben bei den Herren: Louis Bauer, R. C. Hittorf, Peter Klein, Joh. Niederstein, Chr. Schmitt, Heinar. Wülsten.

### Billige Wohnungen

auf der Marxstraße 2 N. Wohnungen, Paulstraße u. Peterstraße Unterhäuser und Etagen zu vermieten.

Näheres beim Hausmeister W. Aderholdt, Paulstr. 5.

**3-4 Zimmer nebst Küche** für den 15. Mai von einer einzelnen Person zu mieten gesucht. Offerten Q 18 an die Exp.

Eine n. Wohnung an brave Leute zu vermieten. Ausl. Münsterstraße 28, von 1 bis 3 Uhr.

**Wohnungen zu vermieten.** Kesselfasse Nr. 2.

**Wohnungen zu vermieten.** Stodenstr. 18.

**Wohnungen zu vermieten.** Gundsasse 15. Bescheid selbst Morg. von 9-12.

**Werkstelle** mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Sonngasse 34.

**1. und 2. Etage** zu vermieten. Belberberg 22.

**Zu vermieten** eine bequeme Wohnung und einzeln. Zimmer. Bes. Münsterstraße 28, von 1 bis 3 Uhr.

**Mein Haus Sternstraße Nr. 20,** in erster Geschäftslage der Stadt gelegen, beabsichtige ich zu verkaufen. Dasselbe ist zu jedem Geschäft geeignet, in allerbesten Zustande befindlich und mit allen Bequemlichkeiten versehen. Näheres beim Eigentümer Jos. Radermacher, Bonn.

**3. Etage,** bestehend aus 4 resp. 5 Räumen, per 15. Mai zu vermieten. Brädergasse 19.

**Eine Wohnung** an eine Einwohner zu vermieten. Theaterstraße 11.

**Zu vermieten!** Unterhaus zu jedem Geschäft geeignet, mit Hofraum sowie mehreren Wohnungen. Näh. Josephstraße 56.

**Ein Mansardezimmer** an eine einzelne Person zu vermieten. Zu erfragen Wenzelgasse Nr. 62, 1 Treppe hoch.

**Wohnungen** zu vermieten. Näheres Stiftsgasse 7.

**Ein starker Arbeitstisch u. Buchbinder-Werkzeug** bill. zu vert. Stodenstr. 18, 2. Et.

**2 Bettstellen** zu verkaufen. Wenzelgasse Nr. 16, 1. Etage.

**Ein schöner Hund,** 13 Monat alt, 76 Ctm. hoch, 1 Mtr. 95 Ctm. lang, von edler Race, zu verkaufen. Stiftsgasse 15.

**Ein theiliger Buchstiftig** billig zu verkaufen bei C. Herfel, Josephstraße 21B.

**Ganz kleiner Alpenpfeifer** billig zu verkaufen. Sonngasse 17.

Außer Cours gelichtet Papiergeld wird angekauft. Josephstraße 56.

**Einrichtung f. Sporengesellschaft,** 2 Sprungheerde, Regulator, Tische, Stühle, Commoden, Bettstellen, Glas-, Kleider- u. Silber-Schränke billig zu verkaufen. F. Witt, Commandorstr. 3.

**Eine vollständige Ladeneinrichtung** für Colonialwaaren-Handlung und Kaffeebrenner billig zu verkaufen. Kölnstraße 18.

**Vollständiges Schreinerwerkzeug** nebst 4 Hobelbänken zu verkaufen. Heisterbacherstraße 2.

**Agenten** für ein Unternehmen von Bedeutung gesucht. Hohe Provision. Offerten an H. G. Merkel in Dresden, Galeriestraße 14.

**Mechaniker gesucht.** Fr. W. Olyem, Kesselfasse.

**Hausirer gesucht.** Victoriastraße 24.

**Kinder mädchen gesucht** von Metzger Commer, Poppelhof, Clemens-Auguststraße.

**Gebilde Costüm-Schneiderin** sucht noch einige Kunden. Näh. bei Fr. Weber, Viehmarkt 7.

**Ein Schneidergeselle** gesucht. Wenzelgasse 61.

# Naturbutter!

Feinste Westfälische Gutsbutter 1.20, Pfälzer Rahmbutter ohne Salz (hochrein), frische Sendung Schweizer und Stangenbutter, Süß-Rahmbutter in Staniol, frische italienische Eier per Viertel 1.80, neue Sendung hiesiger Eier per Viertel 1.60 (Garantie für frisch), hochfeinen vollfettigen großgetochten Emmenthaler Käse, Holländer, Limburger u. Kräuter-Käse empfiehlt on gros et on détail  
**J. P. Schmitz, 7 Hundsgasse 7.**

## Eröffnung der Filiale

# des BAZAR SCHMIDT

in BONN

in dem Röttgen'schen Hause am Marktplatz.

Mit dem heutigen Tage eröffne am hiesigen Platze einen

## Bazar in Galanterie- und Lederwaaren, Haushaltungs- u. Luxus-Artikeln, Kinderspielwaaren, Korbwaaren, Strumpfwaaren, Glas u. Porzellan, Schirmen, Stöcken etc. etc.

in größter Auswahl in Tausend Verschiedenheiten. Durch die Ausdehnung meiner vielen Geschäfte bin ich in Stand gesetzt, durch Massen-Einkäufe die Waaren zu sehr billigen Preisen anzuschaffen und ist es ebenso mein Prinzip, dieselben wieder mit kleinem Nutzen abzusetzen. Der Raum gestattet mir nicht, die Artikel hier aufzuführen und bitte ich das p. p. Publikum, sich von der Reichhaltigkeit des Lagers durch Besichtigung des Lokals zu überzeugen. Ferner habe den

### Allein-Verkauf der Straßburger Hut-Manufactur

übernommen und findet gleichfalls in meinem Lokale der Verkauf derselben statt und zwar:

<b>Ia. Wollfilz-Hüte für Herren</b> . . . . .	zu Mt. 2,40.	<b>Wiener Baron-Hüte</b> . . . . .	zu Mt. 3.—
<b>Ia. Confermanden-Hüte</b> . . . . .	" " 2,40.	<b>Pariser Mascotte</b> . . . . .	" " 3,50.
<b>Feine Cylinder (Refait)</b> . . . . .	" " 2,80.	<b>Feine, breitrandige Kinder-Hüte</b> zu Mt. 2,80 u. " 3,50.	
<b>Gründer-Hüte, weich, breitrandig,</b> . . . . .	" " 2,80.	Neuester vortheilhaft: <b>Rechte Ia. Haarfilzhüte</b> Mt. 7,50 das Stk.	

Die Ausstellung der **Damenhüte** findet in 10-14 Tagen statt und werden alle Neuheiten in größter Wahl vertreten sein und zwar auch zu ganz außergewöhnlich billigen Fabrikpreisen.

Besonders mache noch auf meine **Großartige Ausstellung in 50-Pfg.-Artikeln** aufmerksam und lege ich speciell Gewicht darauf, zu diesem billigen Preise gute und hübsche Waaren zu liefern. — Die 50-Pfg.-Artikel sind zur Bequemlichkeit der Käufer eigens abgetheilt.

### Die Direction des BAZAR SCHMIDT,

Nro. 1, 12 u. 29, Hohen Steg in Straßburg i. E.

Wiederverkäufer erhalten keinen Rabatt.

**Freier Eintritt BONN, im Röttgen'schen Hause, BONN. Freier Eintritt**

16 Dreieck 16. Bonn 16 Dreieck 16.

### Verziehungswegen Totaler Ausverkauf!!

sämmtlicher Waaren-Vorräthe. Regenschirme, Sonnenschirme, Herren-Filz-Hüte u. Cravatten, Herren-Kragen u. Manschetten

zu jedem nur annehmbaren Preise in der **Schirm-Fabrik von J. Kemp & Cie.,**

16 Dreieck 16. Bonn 16 Dreieck 16.

Restauration J. Kessel, Bonnerthalweg. Heute Sonntag den 18. Februar **Grosses**

### Streich-Frei-Concert.

„Jägerhof“ in Poppelsdorf. Sonntag den 18. Februar

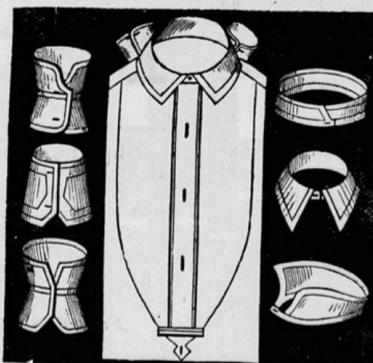
Gastvorstellung des Universal-Künstlers und Mitglieds des Wilhelmtheaters in Köln Chevalier de Sperlo. Einzig in seiner Art.

### König der Raucher.

Chevalier de Sperlo in seinen unübertrefflichen Concertvorträgen auf 24 Mund-Harmoniums. Neu! Ch. Sp. Fl. Vöron, Neu! die größten Jänsonisten der Neuzeit mit ihren original-humorist. Darstellungen. Ferner Auftreten des berühmten Komikers, Mimikers, Charakteristikers Prof. Hermann. **Anfang 4 Uhr.**

**Schmerzloses Einfügen künstlicher Zähne und Gebisse,** Apparaturen für Gaumendefecte, Geraderichten schiefliegender Zähne, Zahnnausnehm. u. Zahnschmerzbesetzung, Bombiren, Rinigen etc. in **A. Benzlath's** zahntechnischem Institut, Belberberg Nr. 1, Bonn, am Coblenzertor.

**Tüll-Gardinen.**



**Damen- & Kinderväsche.** **Herren-Wäsche, eleg. Schnitt.**

**Jos. Schnickel, Kaiserplatz 14.**

**CONCERT-HALLE** Restauration Blech, Bonngasse 20. Sonntag den 18. Februar

### Concert und Theater-Vorstellung.

Anfang 6 Uhr. — Entree à Person 30 Pfg.

### J. P. Vianden in Poppelsdorf

bringt während der Fastenzeit seine **Wirthschaft** in empfehlende Erinnerung.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

### Freies Orchestrion-Concert,

wozu freundlich einladet Der Obige.

Restauration „zum Salzrumpchen.“ Heute Abend **Leberklöse u. Hämmerchen mit Sauerkraut.**

**Restauration Actien-Brauerei.** Morgen, Sonntag-Abend **Großes Concert.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person 20 Pfg.

**Ulmer Loose,** (Ziehung: Montag den 19. Februar) angekommen bei **M. Poppen, Bonngasse 4.**

**Ital. Macaroni, Manchetten-Audeln, Bandnudeln** feinsten Qualität zu billigsten Preisen bei **J. G. Steiner & Co.,** Josephstraße 16.

**Ladenlokal nebst Wohnung** zu vermieten. Brüdergasse Nr. 4.

Erfahrene **Möbelsarbeiter** gesucht. Sandtaule 9.

Freundl. Wohnung (Parterre oder 1. Etage) p. 15. Mai gesucht. Off. sub E. 30 bef. d. Exp. d. Bl.

### Zweite Etage

(4 Zimmer) ev. auch eine Mansarde zum 15. Mai zu vermieten. Näheres Biehmars 7.

### Wohnungen

zu vermieten. Bonngasse 13.

**Ein Keltuch** mit Wirthschafts-Geräthen zu kaufen gesucht von **W. J. Mehlem,** Gastwirth in Pöppelsdorf.

**Tauben- u. Hühnermarkt** Restauration Fehbender. Jeden Sonntag Morgen 100 Stück feine Race-Tauben, 2 Stämme feine Race-Hühner zu verkaufen.

**Schirm-Fabrik** von **C. Heinrichs.**



Wenzelgasse 18, BONN.

**Erste Etage** zu vermieten. An der Esche 1.

**Wohnungen** zu vermieten. Rheingasse 9.

### Haus Biehmars 46,

enthaltend 8 Zimmer, Küche, Keller, Speicher und Garten, per 15. Mai billig zu vermieten. Gebrüder Prior, Baumgasse 11/12.

3 sch. Zimmer a. ein. Person od. stille Leute gleich od. p. Mai zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

### Jungen u. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. **Tapetenfabrik H. Silberbach & Cie.**

100 Ctr. Zuckerrüben und Aas zu verkaufen. Buchhorst Nr. 29.

**Technicum Mittweida** — Sachsen —  
 a) Maschinen-Lagerlehr-Schule  
 b) Werkmeister-Schule.  
 — Vorunterricht frei.

# Bonner Tageblatt.

## Rheinische Landeszeitung.

Abonnement:  
vierteljährlich nur 2 Rl. pro numerando.  
Monats-Abonnements. Tägliches Erscheinen.  
Samstag Abheften des Annoncen-Anzeigers  
an den Straßen-Eden. — Inserate  
werden bis Mittags 12 Uhr  
erbeten.

Inserate.  
Totale 10 Pfennig, anderwärts 20 Pfg. die  
einmalige Zeile. Reclamen per Seite  
20 bis 50 Pfg. Bei umfangreichem und  
stetigem Annoncieren entsprechender Rabatt.  
Größte Wirkung der Inserate bei stets  
beliebiger Auflage.

Expedition: Stiftstraße Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Galtmann. — Druck und Verlag von J. S. Galtmann.

Expedition: Harkenkamp Nr. 2.

Agenturen: für Bessel, J. J. Heib, Instrumentenmacher; Obercafel, Peter Wg; Godesberg, Th. Dieb, Markt 84; Ruffendorf, J. Wonschaw; Bornheim, Gebr. Groß; Sechem, Gottfr. Fried; Rüdberg, Alois Ester; Oerfel, J. Dösten, Nr. 107.

### Politische Chronik. Deutschland.

Berlin, 16. Febr. (Auch der heutigen Sitzung des Landes-Deconomikollegiums.) welches über häuerliche Verhältnisse verhandelte, wohnte der Kronprinz gegen vier Stunden bei.

Berlin, 17. Febr. Im Abgeordnetenhaus erklärte auf Interpellation des Ab. v. Kesseler, betreffend die neue Ordnung des Hypothekensystems für den Bereich des rheinischen Civilrechts, der Justizminister Friedberg, die Regierung beabsichtige zur Zeit nicht in dieser Gesetzgebung alsbald etwas vorzunehmen. Den größten Uebelständen würde die Regierung durch eine Art intermediärer Gesetzgebung abzuhelfen suchen, wann dies geschehen solle, könne er noch nicht sagen. Es folgt Erörterung.

Berlin, 17. Febr. (Die offizielle Verhandlung des Reichstags) kam allerdings etwas überraschend, da man gestern in parlamentarischen Kreisen noch nichts darüber wusste. Im Reichstage wird von allen Seiten die Ansicht getheilt, daß die offizielle Verhandlung kein politischer Akt, sondern nur eine Zweckmäßigkeitmaßregel sei. Der Präsident von Weckow hätte, wenn die Ordre nicht gekommen wäre, am Schlusse der heutigen Sitzung den Antrag gestellt, daß man ihm die Vollmacht erteilen solle, die nächste Sitzung anzuberäumen; es hätte sich wieder eine lange Geschäftsordnungsdebatte entwickelt. Man nimmt übrigens an, daß die offizielle Verhandlung des Reichstags bis zu dem bestimmten Termine des 3. April aus deshalb erfolgt ist, weil ein Zusammenstoß des Landtags und Reichstags nach Ostern umsoweniger angezeigt ist, als beide Körperschaften überaus wichtige Gegenstände zu beraten haben werden. Man spricht auch von einer Vertagung des Abgeordnetenhauses nach Ostern auf 4 bis 5 Wochen und zwar auch auf förmliche Verordnung, um nach Ostern jede Kollision zwischen Reichstag und Landtag zu vermeiden; es sind dieses vorläufig nur Gerüchte, doch wird sich die parlamentarische Lage nach Ostern derart gestalten, daß ein Zusammenstoß beider Körperschaften nicht aussehbar ist.

Die „Vossische“ schreibt: In Bezug auf den Reichstagsbau-Entwurf erfahren wir, daß der Kaiser eigenhändig ein Promemoria von sechs Seiten ausgearbeitet haben soll, welches in klarer Weise mehrere Punkte des Projektes einer durchaus begründeten Kritik unterzieht. Der wesentlichste Theil desselben betrifft die Höhenlage des Sitzungssaales.

Der „Reichsbote“ meldet: Entgegen einer bisherigen Annahme verlautet, daß man im Kriegsministerium dem erwähnten Benningh'schen Vorschlage wegen der kommunalen Besteuerung des Privatvermögens der Offiziere keineswegs schroff ablehnend gegenüberstehe.

Berlin, 16. Febr. (Eine Deputation aus der Provinz Sachsen) hatte heute bei dem Minister des Innern, Puttkamer, Audienz in Sachen der Polizeiverordnung wegen der Sonntagsfeier. Die Deputation übergab dem Minister eine Bittschrift für den Kaiser. Der Minister unterzieht sich anderthalb Stunden lang mit den Mitgliedern der Deputation in sehr eingehender Weise über die Verordn. g. Er erklärte der Deputation, die Verordnung sei nach seiner Ueberzeugung formell gesetzlich, nachdem jedoch das Verbot mit der Frage der Rechtsgültigkeit der Verordnung sich befaßt, auch schon ein Erkenntniß des Schöffengerichts in Magdeburg in einem die Rechtungsgültigkeit ausprüchenden Sinne ergangen sei, müsse er bis zum Austrag der Sache durch alle gerichtlichen Instanzen ein Einschreiten ablehnen. Der Minister meinte, daß er als Oberpräsident eine Verordnung, wie die vorliegende, nicht erlassen haben würde. Die Sache liegt bereits dem Kaiser zur Entscheidung vor. Die Deputation verzichtete daher vorläufig auf Ueberreichung der Eingabe und wird auf Wunsch des Ministers letzterem schriftlich ihre Wünsche vortragen.

(Die als Gerichtsvollzieher kraft Auftrags beschäftigten pensionirten Staatsbeamten) unterliegen, nach einem Spezialbescheide des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 13. v. Mts., den im Pensionsgesetze vom 27. März 1872 unter §§ 29 und 27 enthaltenen Bestimmungen über die Einpaltung, Kürzung oder Wiedergewährung der Pensionen.

(Ueber die Todesursache Richard Wagner's) wird gemeldet: Die Ursache des Todes Wagner's war ein Herzklappenfehler. Der Arzt fand ihn bereits in's Schlafzimmer transportirt, auf einen Lehnsessel hingesunken, halb entkleidet. Das schnelle Ende voraussehend, ließ er den Leidenden eilig in's Bett bringen. Wagner ließ alles mit sich geschehen. Erst daraus erkannte Frau Kosima die ganze Größe der Gefahr. Sie stieß einen durchdringenden Schrei aus und stürzte dann ohnmächtig auf den Boden nieder. In diesem Augenblicke athmete Wagner schwer auf — es war sein letzter Seufzer. — Der Arzt eilte in's Nebenzimmer, um Hilfe für die Ohnmächtige herbeizurufen und die Kinder zu holen, welche an den Tod des Vaters, den sie kurz zuvor noch so wohl gesehen, abhört nicht glauben wollten. Der Arzt schildert die Scene, wie sie zur Einsicht der Wahrheit gelangten und das Erwachen der Ohnmächtigen als tief er-

schütternd. Wagner hatte in letzter Zeit mancherlei Todesahnungen. So erklärte er beispielsweise vor einigen Wochen nach der Aufführung einer seiner Jugend-Symphonien im Konfervatorium in Venedig, als er den Dirigentenstab niederlegte: er werde nie wieder dirigiren. „Warum?“ fragte man ihn. „Weil ich bald sterben werde“, war seine Antwort. Am Achternittwoch hatte er sich nach San Michele, der Kirchhofs-Insel von Venedig, zwischen der Stadt und Murano gelegen, mit der Gondel hinausfahren lassen. Beim Aussteigen sagte er zum Gondolier Luigi gewendet: „Wie lange noch — und ich werde mein stilles Plätzchen finden.“ Der Maler Joutowsky, welcher die Entwürfe der Parafal-Decorationen geschaffen, und der ein Liebling Wagner's war, steht der Familie helfend zur Seite.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Febr. Der Kaiser und die Erzherzogin Valerie wohnten gestern Abend der Koenigin-Vorstellung im Opernhause bei. Hans Richter wurde beauftragt, im Namen der Generalintendantin und der Hofoper Kränze auf den Sarg Richard Wagner's zu legen.

Die Meldungen einiger Blätter, daß Kronprinz Rudolf zur Ezerentkrönung nach Moskau werde, beruhen durchweg auf willkürlichen Combinationen. In Wien ist bis zur Stunde über die Person des österreichischen Vertreters bei der russischen Krönungsfeier noch nicht das Geringste bestimmt, und es kann auch noch nichts bestimmt sein, da man nicht einmal das Ceremoniell kennt und überhaupt nicht weiß, welche Feierlichkeiten stattfinden werden, und doch hängt von dem Umfang und dem Charakter der letzteren zum großen Theil wenigstens auch die Wahl des bezüglichen Repräsentanten ab. Außerdem wird aus Wien telegraphirt, daß nach dort eingetroffenen Depeschen die Krönung bis Juni verschoben werden würde.

Wien, 16. Febr. (Unterhaus.) Taaffe beantwortete die Interpellation wegen der Entziehung der Verschleißlizenz, die dem „Tageblatt“ und der „Vorstadtzeitung“ gegenüber angewendet wird. Taaffe sagte zuerst die zweite Frage ins Auge. Das Staatsgrundgesetz garantirt in Artikel 13 die Freiheit der Presse unter Hinweis auf die Gesetzesgrenzen. Diese sind durch Preß- und Strafgesetze gegeben. Nach Paragraph 3 des Preßgesetzes kann die politische Landesbehörde den Verkauf der periodischen Druckschriften bestimmten Personen für einen zu bezeichnenden Bezirk gegen Widerruf bewilligen, demnach auch den Widerruf ansprechen, und es ist diese Befugniß an keine besondere Bedingung geknüpft. Es bleibt daher die Erwägung, ob die öffentlichen Rücksichten eine solche Maßregel rechtfertigen, dem Ermessen der kompetenten Regierungsbehörde anheimzugeben. Das Recht der Regierung zur Verfügung der in der Interpellation berührten Maßregel steht daher außer Zweifel. Was nun die im ersten Punkte hervorgehobene Frage nach den Motiven der getroffenen Verfügung anbelangt, so liegen dieselben in gebieterischen öffentlichen Rücksichten. Wenn die Blätter mit der seit geraumer Zeit wahrgenommenen Beharrlichkeit durch tendenziöse Schilderungen von Vorgängen auf dem Gebiete des öffentlichen und Privatlebens die Leidenschaften der großen Menge aufzuregen und wenn Preßzeugnisse durch geradezu anstößeregende Anklagungen und Darstellungen geeignet sind, auf die sittlichen Gefühle weiter Bevölkerungskreise schädigend einzuwirken, so ist in solchen Fällen die Regierung nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, die ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung zu bringen, und sie würde den Gefahren, welche aus der anbehinderten Haltung der Presse dem öffentlichen Wohle erwachsen, nicht nur nicht entgegenzutreten, sondern dieselben durch Nichtausübung ihrer Befugnisse fördern. Die Interessen Einzelner können gegenüber der durch öffentliche Rücksichten begründeten Maßregel nicht ins Gewicht fallen. Den Vorwurf einseitiger Handhabung der Preßpolizei muß ich als unbegründeten bezeichnen. Die genaue Berücksichtigung der Fälle, wo die gegenwärtige Regierung von den preßpolizeilichen Mitteln Gebrauch gemacht hat, wird die Richtigkeit dieser Bemerkung darthun. Sie wird nachweisen, daß die preßpolizeilichen Maßregeln nach Maßgabe der Nothwendigkeit für öffentliche Blätter, ohne Unterscheid der Partei, welcher sie dienen, (Widerspruch links) getroffen sind. (Beifall, Handklatschen rechts.)

Wien, 16. Febr. Die „Gazetta Narodowa“ meldet, daß Dr. Rapaport sein Mandat niederlegen und seine Stellung bei der Länderbank behalten werde, während Graf Stadnick dagegen aus dem Verwaltungsrathe der Länderbank scheiden wird, um sein Mandat zu behalten. — Die Minister Szeghenyi und Bedekovich und Graf Andraffy sind am 14. d. in Wien eingetroffen.

Pest, 16. Febr. Aus Anlaß politischer Bänkereien fand heute ein Pistolenduell zwischen dem Obergespan des Eisenburger Komitates und dem Abgeordneten Dyonis Bazmany (äußerste Linke) statt. Letzterer wurde verwundet.

### Belgien.

Brüssel, 15. Febr. In Lüttich herrscht der Typhus so stark, daß gegen 200 Barmherzige Schwestern mit der Krankenpflege beschäftigt sind. Aber auch diese reichen nicht aus, und wurden vor einigen Tagen die Barmherzigen Schwestern in Maatricht

um Beistand ersucht. Sofort meldeten sich 15 Schwestern zur Hilfe bereit; da augenblicklich deren nur sechs gefragt wurden, reisten diese ab, während die weiteren neun fernerer Aufforderung entgegenharren.

### Frankreich.

Nachdem die Kaiserin Eugenie mit geflüchtigem Nachdruck erklärt hat, daß der Besuch des Prinzen Jerome Napoleon bei ihr gänzlich privater Natur gewesen sei, daß sie aller Politik entfage und weder die Pläne des Prinzen kenne, noch sich um dieselben kümmerge, erläßt Prinz Plon-Plon jetzt ein Manifest, welches seine Veröhnung mit der Kaiserin behandelt und in der „Times“ veröffentlicht wird. In demselben heißt es, daß die Kaiserin den Prinzen jetzt als Haupt der Napoleoniden anerkennt; obgleich der Besuch ein durchaus privater gewesen sei und obgleich sie während ihres Aufenthalts in England der Politik gänzlich entragt habe, so wünsche die Kaiserin ihm, dem Prinzen Napoleon, doch Erfolge in seinen „konstitutionellen Bestrebungen“. Sollte ein Verbanndsbekret gegen die Prinzen zur Ausführung gelangen, so würde der junge Prinz Viktor in die italienische Armee eintreten, Prinz Jerome Napoleon aber nach London übersiedeln.

Die Adresse der Pariser Kaufleute und Industriellen an Grevy macht sowohl wegen ihrer entschiedenen Sprache, als wegen der angelegenen Stellung sämtlicher Unterzeichner, die zudem als entschiedene Republikaner bekannt sind, großes Aufsehen. Die Besorgnisse der Pariser Petenten werden vom Handelsstande in ganz Frankreich getheilt. Auch in der Provinz findet die Adresse massenhaft Unterschritten, ein Zeichen zunehmender Verstimmung über die fortwährenden politischen Krisen und die dadurch bedrohte Lage des französischen Handels und der Industrie.

Auch hochangesehene, republikanische Blätter, wie „National“, „France“, „Liberte“ etc., richten an den Präsidenten der Republik, und zwar in Ausdrücken von ganz ungewöhnlicher Schärfe, die dringendsten Aufforderungen, der Krisis ein schnelles Ende zu machen und aus seiner „erbarmenden Gleichgültigkeit und Unentschlossenheit“ endlich herauszutreten und seine „gewöhnliche Reserve“ (die mehrere Berliner republikanisch angehauchten Blätter nicht genug als echt verfassungstreu rühmen können) endlich beiseite zu lassen.

### Italien.

Triest, 16. Febr. Der Generalprokurator des Appellgerichts in Venedig stellte Nagosa und Giordani die Anklage zu. Dieselbe lautet auf Verbrechen gegen die äußere Sicherheit des Staates durch Konspiration gegen das Leben eines fremden Staatsoberhauptes.

### England.

London, 10. Febr. Im Unterhause wurde die Adressdebatte fortgesetzt. Balfour beantragt, Northcote's Sohn unterstütz das Amendement zu Lawsons Amendement. Sie versichern, die zur befriedigenden Lösung der ägyptischen Frage nöthigen Maßregeln unterstützen zu wollen, bedauern aber, daß nicht früher Schritte gethan worden, um England die wichtigen Ziele ohne die Nothwendigkeit kriegerischer Operationen zu sichern.

Balfours Antrag wurde von Henry S. Northcote (dem Sohne Sir Stafford Northcotes) unterstützt, aber mit 179 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Die Adressverhandlung wurde schließlich vertagt. Von der Regierung wurden mehrere Vorlagen eingebracht darunter eine Novelle zu dem Patent- und Marken-schutzgesetz. Der Antrag auf Einbringung der neuen Vorlage über die Eidesleistung wurde in mehrstündiger Verhandlung bekämpft; dieselbe wurde schließlich mit Zustimmung der Regierung auf Montag vertagt.

London, 16. Febr. Die diplomatische Korrespondenz über die ägyptischen Angelegenheiten ging heute dem Parlament zu. Am 18. November schrieb Dufferin an Granville, er halte es für inopportun, gegenwärtig die Notabelnkammer wiederherzustellen, schlage vielmehr die Einsetzung eines Staatsraths aus 30 Mitgliedern nach dem Muster vor, welches die Regierung in Indien durch Vertreter der Provinzen und Städte gebildet. Vielleicht sei es möglich, diesen Rath durch eine auf vollständiger Grundlage errichtete Körperschaft mit beratender Stimme zu vervollständigen. In der Depesche Granville's vom 28. Dez. heißt es: Die Kosten der Erhaltung der englischen Truppen in Egypten liegen der englischen Regierung ob. Der jährliche Maximalbetrag sei 720,000 Pfd. Die Zahlung des für die ersten 6 Monate bis zum Ende dieses Jahres fälligen Betrages müsse vor Ende März ohne jeden Rückstand erfolgen. Das englische Okkupationskorps werde, je nachdem inzwischen ägyptische Truppen zur Ersetzung fähig sind, reduziert werden.

### Orient.

Bukarest, 16. Febr. Die Kammer hat die Erziehung eines Ackerbauministeriums genehmigt. Von der Regierung wurde ein Gesekentwurf wegen Aufhebung der Freihäfen in Galaz, Braila und Ruffensche eingebracht; die Kammer beschloß für diesen Gesekentwurf die Dringlichkeit.

Die Posten miethete Lloydampfer für Truppen-sendungen zur Verstärkung der Garnison in Tripolis. Wien, 16. Febr. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Am Samstag drang in Suttur eine Schaar

Miriditen ein und tödtete 19 Muselmanen und verwundete viele. Die Ursache zu dem Ueberfall war die Massacrirung zweier Miriditen durch Türken. Der Gouverneur verlangt von Konstantinopel Truppen-verstärkung.

### Afrika.

Aus Durban wird unterm 13. d. M. berichtet: Am 5. d. machten die Voers einen theilweise erfolgreichen Angriff auf Napoch's befestigtes Lager Klugkraal, zogen sich aber schließlich mit einem Verlust von 3 Todten und neun Verwundeten, einschließlich des Kapitäns der Dynamit-Abtheilung, zurück. Am 7. d. wurde der Angriff erneuert und die Besatzung in die Luft gesprengt, indeß mit einem Verlust von 5 Todten und 6 Verwundeten. Die Voers stürmten den Platz am hellen Tage, nachdem sie zuerst die Bertheibiger bombardirt hatten. Sie entluden dann zwei Dynamit-Minen mit verheerender Wirkung. Der Feind suchte tapfer, wurde aber gezwungen, sich mit Verlust zurückzuziehen. In diesen Operationen machten die Voers einen weitgehenden Gebrauch von den Hilfsmitteln der Civilisation, indem Minen von 400, 500 und 700 Pfund Dynamit gelegt und durch Elektrizität entladen wurden. Der Häuptling der Nachbiers hat es abgelehnt, dem Befehl, ein Kontingent nach der Front zu senden, Folge zu leisten.

### Amerika.

Die gefährlichen Ueberschwemmungen des Ohio nehmen, wie man der „Times“ aus Philadelphia telegraphirt, die öffentliche Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch. Der Fluß ist auf 67 Fuß gestiegen, alle Eisenbahnen und Fabriken haben ihre Thätigkeit eingestellt, 9000 Arbeiter sind ohne Beschäftigung, der Schaden wird auf 6 Millionen Dollars geschätzt. In Indiana, Kentucky und New-Albany dauern die Ueberschwemmungen fort. In Jeffersonville sind 4000 Personen aller Mittel entblößt — In der Nähe von Cincinnati sind durch Explosion einer Gasrohre drei Personen getödtet und viele verwundet worden.

### Neueste Nachrichten.

Windsor, 16. Febr. Im Beisein der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales und des Herzogs und der Herzogin von Connaught wurde heute Nachmittag der jüngst geborene Sohn des Herzogs von Connaught getauft.

Konstantinopel, 17. Febr. Zur Verständigung über die Befetzung des Postens des Generalgouverneurs des Libanon an Stelle Mustem Paschas, dessen Amtsdauer mit dem 23. April abläuft, werden die Botschafter der Mächte in Gemäßheit des Protokolls vom 9. Juni 1861 am 20. Febr. hier zusammengetreten. — Der päpstliche Delegat Notelli ist hier eingetroffen und von dem französischen Botschafter mit der üblichen Feierlichkeit empfangen worden.

New-York, 17. Febr. Die Ueberschwemmungen haben nicht mehr zugenommen, das Wasser fällt. In New-Albany (Indiana) sind etwa 1200 Häuser eingestürzt, 5000 Personen sind obdachlos. Die durch die Ueberschwemmungen verursachten Verluste werden auf 1 Million Dollar geschätzt.

### Strassammerkung vom 17. Februar.

— Bonn. Heute stand vor der Strafkammer der unlängst verurtheilte Gerbergeselle Wilhelm H. aus Dernbach wegen Verhinderung des hiesigen Herrn Landgerichts-Präsidenten mit Erschießen. Angeklagter hatte sich nach seiner Verurtheilung dem Herrn Landgerichts-Präsidenten vorführen lassen und eine Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, was von diesem selbstredend abgelehnt wurde. Bei der Zurückführung ins Gefängniß hatte H. zu dem Aufseher geäußert, sobald er frei sein werde, laufe er sich ein Pistol und erschieße zuerst den Präsidenten und dann sich. Derselbe war geständig und erhielt 2 Mon. Gefängnißstrafe. — Die Wittwe Jakob Sch. Sib., geb. H. aus Enderich, welche schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft, und die Ehefrau Johann Peter H., Margaretha F. dafelbst, hatten im Januar sich eines Kohlen-diebstahls am Güterbahnhof schuldig gemacht und wurde die Sch. zu vier Monaten und die H. zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Schneidergeselle Heinrich Sch. aus Euskirchen war der Verleumdung und des öffentlichen Berger-nisses angeklagt, wurde jedoch von letzterer Anschuldigung freigesprochen, dagegen wegen Verleumdung zu einem Monat Gefängniß und wegen groben Unfugs zu vier Wochen Haft verurtheilt, auf die Gefängnißstrafe wurde die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. — Der Kaiser Theodor D. aus Uerdingen hatte gegen das ihn wegen Landstreicherei und Bettel zu 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilende schöffengerichtliche Erkenntniß Berufung eingelegt, welche jedoch kostenfällig verworfen wurde. — Ein in der Sache gegen den Schneidergesellen H. Sch. aus Euskirchen geladener unentschuldig abwesender Zeuge wurde zu 50 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

### Kotales.

Am Schützen wurde heute die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Wie es heißt, soll derselbe bereits seit drei Wochen vermisst sein und vor Kurzem sein Referendar-Gamen befallen haben.

**Rheinisch-Westfälische Chronik.**

**Donn.** Am 21. und 22. d. Mts. werden unser Vaterländischer Frauenverein und der Gartenbauverein in der Beethovenhalle hier selbst zum Besten der Ueberfluthenden und des Nothstandes in der Gasse einen Bazar veranstalten. Es werden die umfassendsten Vorbereitungen zu demselben getroffen; insbesondere bemüht der Gartenbauverein sich, die Halle in einen blumenreichen Wald umzugestalten. Obgleich die Wohltätigkeit für diese Zwecke schon Großes geleistet, sind dennoch in Anbetracht des noch immer vorhandenen großen Nothstandes, von nah und fern Verkaufsgegenstände eingetroffen von hübscher und nützlichster Art. Der Bonner Männer-Gesangverein Konordia und die Kapelle des Königs-Kularen-Regiments haben ihre Mitwirkung zugesagt; sie werden an den beiden Abenden ein Konzert veranstalten. Um bei der kurzen Dauer des Bazar den edlen Zweck in vollem Maße zu erreichen, werden außer den Eintrittsbillets Partoutkarten, für die beiden Tage gültig, zu 1.50 Wt. ausgegeben. Nur in der Hoffnung, die Verkaufsgegenstände zum größten Theile zur Verwertung zu bringen, wird weiteren Kreisen um so geringen Preis Gelegenheit geboten, sich solch reichen Genuß zu verschaffen. Dem Unternehmen wird von allen Seiten der beste Erfolg gewünscht.

Herr Bürgermeister Schumacher zu Bonn hat eine Polizei-Verordnung erlassen, wonach es den Wirthen verboten ist, an Personen unter 17 Jahren geistige Getränke zu verabfolgen; ferner sollen diese Personen im selben Alter bei Ballen, Tanzmusik, Konzerten und dergleichen Lustbarkeiten nicht zugelassen werden; und schließlich ist es jungen Leuten unter 16 Jahren nicht erlaubt, in öffentlichen Lokalen, auf Straßen und Plätzen zu rauchen.

**Schlebusch**, 16. Febr. Heute Morgen stieß durch unrichtige Weichenstellung auf dem Bahnhofs-Schlebusch ein Güterzug auf zwei mit Säure beladene Wagen, wobei der Wagenschiff durch die Säure derart verlegt wurde, daß er nach Wülheim a. Rh. ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer war betäubt und konnte erst nach langer Zeit ins Leben zurückgerufen werden. Ein Wagen wurde beinahe ganz zertrümmert und die Maschine schwer beschädigt.

Zur Fehung der Fischzucht hat die königliche Regierung für Bäche in der Bürgermeisterei Denflingen im Kreise Waldbrühl 2500 Zorelleneier überwiesen. Die kleinen Fischchen sind bereits ausgeschlüpft und werden demnächst in die Bäche gesetzt werden.

In Trier macht ein vereitelter Selbstmordversuch viel von sich reden. Allda wohnt, wie mitgetheilt wird, in der Jakobstraße ein Ehepaar, in den besten Jahren, was sich aber nicht am besten miteinander verträgt. Letzten Samstag hatte die zartere Hälfte abermals einen Gichtanfall erlitten, worauf, infolge dessen der gute Michel seinem Drachen einen Abschiedsbrief schrieb, das Dach des Hauses erstieg und dann meuchlings in — den Kamin stürzte. Zu seinem Glück brannte da unten kein Feuer, zu seinem Unglück jedoch verengte sich der Kamin nach der Mitte hin dermaßen, daß der Selbstmordkandidat weder vorwärts noch rückwärts konnte. Da hing nun der arme Teufel in schwebender Pein und schrie ganz jämmerlich um Hilfe. Ob dieser sonderbaren Laute geriethen die Hausbewohner in eine namenlose Bestürzung. „Es spult!“ so tönte es vom Keller bis zum Söller, und die ganze Gesellschaft stürzte Hals über Kopf zur Hausthür hinaus — zur Polizei. Letztere rückte mit einigen handfesten Leuten dem vermeintlichen Geiste zu Leibe. Ob es wahrte nicht lange, da hatte man den bösen Geist im Schornstein entdeckt. Mit Hilfe eines Strides und einer Leiter wurde der gute Michel aus seinem Banne erlöst und seiner reumüthigen Gattin wieder zugeführt. Den Schluß des Dramas bildete ein warmes Bad und eine spätere Besichtigung bei der Petroleumlampe. Heute schmüht Michel hoch und theuer, nie mehr einen Selbstmord unternehmen zu wollen!

Am 14. und 15. ds. inspizierte Herr Oberst v. Hardt das Bataillon zu Diez, welches bekanntlich am 1. April nach Bonn verlegt wird. Nach der Vorstellung rückten die Truppen jedesmal mit klingendem Spiel in die Stadt ein. Nur noch wenige Wochen und die schöne Kaiserin und der so prächtig gelegene Exercierplatz werden verdedt da stehen. Immer noch wartet die Stadt auf irgend einen Erfolg.

Seit Samstag Mittag wurde in Köln auf einem Bureau in der Johannisstraße ein sonst als solider, stiller Mann bekannter unverheirateter Beamter vermißt, der auch in seiner Wohnung nicht aufzufinden war. Jetzt kommt Nachricht über seinen Aufenthalt. Derselbe wurde dieser Tage auf der Straße von Polizeibeamten in geisteskranken Zustande aufgefunden und erst nach dem Hospital, sodann nach der Lindenburg gebracht. (R. Z.)

Seit einigen Tagen circuliren in der Stadt Aachen ein falsche Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1876. Dieselben fälschen sich fett an, sind sehr schlecht geprägt und durch ihr Mindergewicht leicht erkennbar. Besonders dürfte es zu empfehlen sein, beim Nachzählen von Zweimarktrollen aufzupassen.

In Dortmund gibt es sehr sprachkundige Postbeamte. Dieselben versehen neulich eine Postkarte mit einer in persischer Sprache abgefaßten Afschrift ohne jeden Bezug an ihre Adresse. Man sieht, unserer Post kommt nicht spanisch vor, nicht einmal ein Scherz, den sich sprachkundige Philologen mit dem Kaiserlichen Institut erlauben.

In den nördlichen Gemeinden des Amtes Montabaur und den südlichen des Amtes Selters herrscht in erster Linie die Thonindustrie. Mehrere Orte davon fabriziren nur einen Artikel, z. B. Krüge und Pfeifen; letztere werden meistens in Hilgert gefertigt (20,000,000 Stück pro Jahr). Abzugquellen sind mit einer Ausnahme die Größten in Hhrr. In Baumbach wohnen 4 Pfeifenfabrikanten, die mit 30 Arbeitern jährlich 400,000 Stück für's Inland und 200,000 Stück für's Ausland fabriziren. Auch in Hhrr werden jährlich von 5 Fabrikanten mit 165 Arbeitern ca. 12,000,000 Stück gefertigt, die größtentheils nach Amerika versandt werden. Die Pfeifenfabrikanten haben eben vollauf zu thun.

**Lohengrin.**

Donn., 17. Febr. 1883.

Km. Ein feltames Geschiebe wollte es, daß fast zur selben Zeit, wo die Nachricht von dem Tode des Dichters-Komponisten dahier anlangte, die populärste und, wie Viele behaupten, auch beste seiner Opern, Lohengrin der Schwanenritter, in Bonn zur Ausführung gelangte. Wir dachten, diese drittletzte der größten Wagner'schen Opern ist hier schon so bekannt, daß jede weitere Einleitung überflüssig. Unter der Direktion von Herrn Hofmann war es das erste Mal, daß wir den Lohengrin in Bonn sahen. Demnach war die Spannung keine geringe; zumal wir neben bewährten einheimischen Kräften einen Gast zu hören bekamen. Derselbe, Herr Oberländer, sang die Titelpartie, wozu er eine stattliche Figur mitbrachte, die von vornherein einen günstigen Eindruck machte. Der geehrte Gast von Karlsruhe Posttheater verfügt, neben einer einnehmenden, für „Heidenrollen“ passenden Erscheinung, über ein sehr wohlklingendes, wenn auch nicht so melodisches Organ wie das des Herrn Wöge. Speziell die rein lyrischen Stellen, wie z. B. „Kun sei bedankt, mein lieber Schwan“, hätte Herr Wöge weicher vorgetragen. Neben hübschem Gesang befeiligte sich Herr Oberländer einer sehr deutlichen Aussprache, ja manchmal zu deutlichen, so daß stellenweise der Gesang etwas darunter litt. Doch von diesen wenigen Ausstellungen abgesehen, war unser Gast ein sehr lobenswerther Lohengrin, der seine Partie von Anfang bis zu Ende brav durchführte. Im Spiel wußte er edeln Anstand zu entfalten; doch hätte er, speziell im 3. Akt, noch mehr Feuer entwickeln können, zumal wenn man eine so hübsche Partnerin hat. Bezüglich des feierlichen Zweikampfes im 1. Akt möchten wir den Herrn noch darauf aufmerksam machen, daß die Ritter nicht gewohnt waren, in Mänteln auf einander loszugehen, am allerwenigsten wenn der Gegner keinen besitzt. Sehr hübsch gefiel uns im 3. Akt die Art und Weise, wie er die Erzählung vom hl. Gral vortrug. Item, wir konnten mit dem Gaste wohl zufrieden sein. Fräulein Ottiker zählt die liebliche Elsa zu ihren besten, weil ihrem Naturell naheliegenden Rollen. Gesanglich mit ihrer weichen, feinen Stimme eine sehr schöne und wirkungsvolle Leistung bietend, war sie in der Darstellung unübertrefflich, so daß die Schauspielerin die Sängerin fast noch übertrage. Und doch paßt der Ausdruck: „Schauspielerin“ nicht recht hierfür, denn Innigkeit des Ausdrucks, Innigkeit des Spieles gingen Hand in Hand; man empfand, daß die verehrte Künstlerin voll und ganz in den Geist ihrer

Rolle sich vertieft hatte, daß sie mit Herz und Seele, wie man zu sagen pflegt, bei der Sache war. Darum machte auch ihre mit vollendeter Anmuth ausgestaltete Elsa den sympathischsten Eindruck auf das gesamte Publikum. Als besonders padeud haben wir das begeisterte Gebet im 1. Akt, den innigen Dank an die Gäste vom Balkon herab, das lebhafteste Mienenspiel in der Scene mit Ortrud im 2. Akt, ehe sie die Kirchenschwelle überschreitet, und ihre Bergweisung beim Abschiede Lohengrins hervor. Wöge es uns beschieden sein, die hochbegabte Künstlerin bald wieder zu hören, zumal die Saison sich allgemach dem Ende zuneigt. Hr. Becker wußte der undankbaren Rolle des Friedrich von Telramund die möglichst dankbare Seite abzugewinnen. Sehr gut war er im Zwiegespräch mit Ortrud bei Beginn des 2. Aktes, wie überhaupt sein Auftreten in diesem Akt unseres Denkens das Beste seiner diesmaligen Leistung bildete. Den verzweifeltsten Schmerz aber sein Mißgeschick, die wilde Wuth beim Anblick seines vermeintlichen Nebenbuhlers, die Art und Weise, wie Telramund auf Elsa hineinredete und sie auf seine Seite herüberzuziehen suchte, verstand Herr Becker recht anziehend wiederzugeben, ohne irgend in Maßlosigkeit zu verfallen. Er wüthete nicht auf der Bühne wie ein Berserker umher, rannte auch nicht, wie wir einmal anderswo gesehen haben, in der Nachtszene vor dem Balkon Elsa mit dem Kopf an die Wand, sondern wußte den Ausbruch schmerzlicher Leidenschaft und stiller Wuth auch ohne solche Excesse trefflich zu markiren. Gejanglich war er tadellos. Fräulein Kadecke war ihm, wie wir gerne constatiren, eine würdige Partnerin. Die Ortrud gehört bekanntlich zu den schwierigsten Particeen, und altbewährte Meisterinnen wie Fräulein Brandt zählen sie zu ihren Lieblingsrollen. Von dem brillanten Spiel der Letzteren, die erst vor Kurzem die Ortrud in Köln verkörperte, scheint die jugendliche Künstlerin Manches gelernt zu haben, denn sie führte die von stammender Leidenschaftlichkeit und dämonischer Raschheit inspirirte Rolle mit überraschender Gewandtheit und Sicherheit durch, wenn sie auch noch in manchen schroffen Uebergängen verrieth, daß sie erst seit Kurzem mit der wilden Ortrud sich vertraut gemacht. So erinnerte z. B. die geballte Faust hinter dem Rücken Elsa doch etwas gar zu sehr an den Streit zweier Damen der Halle. Gejanglich war Fräulein Kadecke prächtig disponirt, und lamen speziell die tiefen Altöne im großen Zwiegespräch des 2. Aktes vorzüglich zur Geltung. Von den übrigen Mitwirkenden wären noch Herr Greeff als König Heinrich und Herr Lorent als Heerrufer hervorzuheben. Durch einen Irrthum des Betzels war Herr J. Hofmann als König ausgeführt worden; man hatte den Lauf nicht zu bereuen. Könnten die vier Trompeter auf der Bühne ihr Stücklein nicht ohne Noten blasen? Zur Zeit Heinrichs des Fünftens sind die Herolde gewiß nicht mit Notenblättern im Burgoß aufgetreten. Der Chor haperte einige Mal, der Brautchor fiel wegen Zeitmangels zum größten Theile fort, und auch im Orchester machte sich hier und da eine, wenn auch nur leise Schwankung bemerkbar. Die Ausstattung der Kostüme war schön, stellenweise wie bei Elsa, Lohengrin und Ortrud, prächtig. War zu bemerken machte sich in den Decorationen das Brautgemach mit dem unvermeidlichen „Salon-Spiegel“ im Hintergrund. Für die Aufführung des „Lohengrin“ sprechen wir der Direktion unsern Dank aus; ihre Rechnung dürfte sie bei dem in den besseren Plätzen überfüllten Hause und den erhöhten Preisen wohl gefunden haben.

**Bunte Tages-Chronik.**

(Aus Magdeburg.) Am 14. d. Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist die Handelsfrau Schäfer aus Pechau auf dem Wege von Kratau nach Pechau ermordet aufgefunden worden. Die Angelegen lassen auf einen Raubmord schließen. Vier Handwerksburschen sind, wie man hört, in Kratau während der Nacht festgenommen worden.

(In Götting.) wo er seit einem halben Jahrhundert lebte, ist am 9. Februar Leopold Haupt im 86. Jahre gestorben, der in der Geschichte der deutschen Burdenschaft eine wichtige Rolle gespielt hat. In Leipzig Sprecher der Burdenschaft, gab er Anfangs der zwanziger Jahre seine Schrift über die Burdenschaft heraus und dichtete eine Anzahl von damals viel gelungenen Burdenschaftsliedern. In die Demagogenunternehmung verwickelt, wurde er in

Folge des Einbruchs, den sein offenes und ehrliches Auftreten auf den Minister von Kamptz machte, außer Verfolgung gesetzt. Mit Hoffmann von Fallersleben und Karl von Dölteig eng befreundet, bildete er in Götting, wo er als Geistlicher angestellt wurde, lange Zeit den Mittelpunkt für die geistigen Bestrebungen und blieb seiner freisinnigen Richtung unverändert treu. Als Schriftsteller ist er bis in sein hohes Alter thätig gewesen; eine poetische Uebersetzung des Buches „Hob und des Thomas a Kempis, Untersuchungen über Musik der alten Hebräer haben ihn noch in den letzten Jahren beschäftigt.

(In Straßburg) starb vor Kurzem ein armes hundertjähriges Männchen, Max Elaner. Das Leben dieses Mannchens, schreibt die „Union“, war ein sehr sonderbares. Geboren in Straßburg am 1. November 1782, wurde er 1808, obwohl er nur ein Knabe von 4 1/2 Fuß hatte, als Trompeter in das erste Infanterieregiment eingereiht und machte den Feldzug in Spanien mit. 1809, 1810 und 1811 war er bei der Rheinarmee in Mainz, Leipzig und Dresden, unter dem Oberbefehl des Generals Rapp. 1812 war er unter den Kämpfern bei der Erstürmung von Warschau; unter dem Oberbefehl des Prinzen Poniatowski machte er hierauf den Feldzug in Rußland mit und überschritt mit Napoleon die Beresina. Nach dem Rückzuge des französischen Heeres wurde er in der Schlacht bei Leipzig verwundet und als Kriegsgefangener von den Russen nach Sebastopol verbracht. Er entwich nach 16 Monaten mit einigen Kriegsgefangenen in einem kleinen Kahn aus dieser Festung, wurde aber auf offenem Meere von einem englischen Kriegsschiffe gefangen und nach England transportirt. Erst nach der Schlacht von Waterloo wurde er nach Frankreich gebracht. 1816 wurde er in Velfort in das erste Marinebataillon gereiht, kam später nach Gibraltar und auf die Insel Guadeloupe. 1830 machte er den Sturm und die Einnahme von Algier mit und erhielt dann den Abschied, worauf er sich nach Bordeaux begab. Hierauf ging er nach Amerika, trieb dort Uffrenhandel und verheiratete sich in Philadelphia mit einer Deutschen, Namens Julchen Loew aus Lunheim bei Koblenz. 13 Jahre später kam er nach Lüneville in Frankreich. Seine zwei, den Verwandten anvertrauten Söhne fielen 1848 im amerikanischen Kriege. Seine Frau starb in Lüneville. 1849 verheiratete er sich mit Dabette Maas aus Dittenheim bei Darmstadt; diese, seine zweite Frau, ist jetzt 69 Jahre alt und fast erblindet. In den letzten Jahren seines Lebens wohnte er in Straßburg und hausrte mit Seife, um seine und der Frau Nothung zu verdienen. Er ist arm gestorben; der alte Krieger, welchen die Kugeln von Warschau und die Bajonette von Algier verschonten, hatte nicht einen Heller Pension.

(Von der russischen Grenze) wird der „R. D. Ztg.“ geschrieben: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Ponist bei Augustowo. Der dortige Garkoch ging an einem Abende der vorigen Woche mit seiner 20jährigen Tochter in die Kammer, um geschmuggelten Spiritus in das von den Beamten vorchriftsmäßig versiegelte Faß durchs Spundloch zu gießen; die Tochter leuchtete zur Arbeit. Unglücklicher Weise kam sie mit dem Lichte dem Spiritus zu nahe, dieser fing Feuer, und das Faß explodirte mit einem starken Knalle, seinen brennenden Inhalt auf die beiden daneben stehenden Personen ergießend. Die Unglücklichen fanden sofort in hellen Flammen und rannten ins Freie, doch ehe Hilfe bei der Hand war, lagen sie verbrannt am Boden. Beide gaben ihren Geist bald auf. Auch das Wohngebäude ist mit abgebrannt.

(147 Jahre alt!) Dieser Tage starb im Dorfe Petrowka bei Obeffa ein Bauer, Namens Jakob Zygelow, welcher 147 Jahre alt war. Der Verstorbene hinterließ einen 115 Jahre alten Sohn, einen 85 Jahre alten Enkel und einen 40 Jahre alten Urenkel und überließ eine Menge Töchter, Enkelkinder und Urenkelkinder. Bemerkenswerth ist, daß der Greis bis zu seinem Tode ganz rüthig und vollkommen gesund war. Er hat geistige Getränke nie genossen und nie geraucht.

(Aus Newyork.) Der Ohlstoß soll wieder zu fallen begonnen haben. Untersuchungen für die Ueberschwemmten fliehen von allen Seiten reichlich zu, doch wird der Gesundheitszustand in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden als ein unbefriedigend beschaffen und der Ausbruch einer Fieber-Epidemie befürchtet; es ist daher die Bildung von Sanitätscommissionen in Angriff genommen worden.

**Genevieve, die Kreolin.**

Roman von Max v. Wiegand. Nachdruck verboten.

Langsam schritt er den breiten Kiespfad entlang, ohne irgend Jemandem zu begegnen, bis er plötzlich vor einer Rotengruppe auf einen Gärtner stieß, der den fremden Besucher verwundert anblickte. „Mein Freund“, sprach Denoir herablassend, „ich hoffe, daß es gestattet sein wird, hier zu gehen. Ich bin fremd in der Gegend und das Thor offen sehend, trat ich ein.“ Der Gärtner grüßte den schönen Fremden ehrfurchtsvoll. „Der gnädige Herr gestattet Jedermann den Eintritt in den Schlossgarten. Sie können nach Belieben darin spazieren gehen.“ „Ich danke Euch, mein Freund, das will ich thun!“ „Ein schöner Best“, murmelte er wiederholt im Vorwärtsschreiten. „Wo wohl ihre Zimmer gelegen sein mögen? Ob sie an mich zuweilen denkt, meine schöne Genevieve? Ob sie ahnt, wie nahe ich ihr in dieser Stunde bin?“ Er trat auf die Terrasse, von der aus man tief hinabblicken konnte auf die schäumenden Wellen. „Ein hübscher Ort, um Selbstmordgedanken zur Ausführung zu bringen!“ sprach er höhlich zu sich selbst. „Ein Sprung da hinab und alles Zeit hat ein Ende! Ich an Deiner Stelle, schöne Genevieve, wüßte Gaston Denoir Erbh zu bieten!“ Er schlug einen nach links hinüberführenden Fußpfad ein und gelangte zu einem entlegenen Gartenhäuschen. „Wie geschaffen zu einem Stillleben“, dachte Denoir. „Entlegen, einsam! Hier ließe sich ein Noth begehren, ohne daß Jemand im Schlosse es ahnte. Ob

die schöne Frau Greenwood wohl jemals hier lustwandelt? Dann ließe sich gut mit ihr reden! Jene bleiche, blonde Dame im Hotel mißtraute mir, als ich erklärte, Genevieve lebten niemals gesehen zu haben.“ Der Fremde änderte sich eine Cigarre an und schritt dann dem Parthore wieder zu. Nach dem Frühstück am folgenden Morgen machte sich Gaston Denoir wieder auf den Weg nach Star Castle. In dieser Weise verging eine Woche. Täglich nahm er seinen Observationsposten nahe dem Schlosse ein, ohne ein besonderes Resultat zu erzielen. Er sah wohl Henry Greenwood, Genevieve aber zeigte sich nicht. „Ein stolzer Mann, dem der Tod sicherlich lieber wäre, als Schande!“ murmelte Gaston vor sich hin und ein graumales Lächeln entstellte seine Züge. „Aber er ist in meiner Gewalt!“ Denoir's neue Lebensweise bestrebte seine Berufsgenossen nicht wenig. Sie fragten sich vergeblich, was ihn veranlassen könne, jeden Morgen dem Drie fern zuzubringen. Nach Ablauf einer Woche waren die Bewohner des Landhäuschens der Vorstellungen der Troubadours erschöpft müde und diese fanden nur noch vor einem sehr geringen Auditorium statt. Die Troubadours faßten mithin den Entschluß, weiter zu ziehen und waren nicht wenig erstaunt, als Denoir, ihr bester Sänger, plötzlich erklärte, daß er ihnen nicht folgen, sondern zurückbleiben würde; es binde ihn kein Kontrakt, er könne nach Gutdünken kommen und gehen. Die Gesellschaft brach also auf und Denoir blieb, zu Juliens Entzücken, im Hotel zurück. Die täglichen Spaziergänge nach dem Schlosse setzte er beharrlich fort. Die Dienerschaft lernte ihn nach und nach schon kennen, aber Tag um Tag verging und Genevieve bekam er immer noch nicht zu Gesicht. War sie wirklich krank, oder hielt eine dunkle

Verahnung der drohenden Gefahr sie davon zurück, den Park zu betreten? Gaston Denoir wurde nachgedenkt immer ungeduldriger. „Ich will nicht länger zögern!“ sprach er, die Zähne fest aufeinander pressend. „Ich bin des Spielers müde; ich muß zur That schreiten!“ In der Einsamkeit seines Zimmers schrieb er noch an demselben Abend folgenden Brief: „Sie wissen, daß ich hier bin und die Gegend nicht verlassen werde, bevor ich Sie gesehen habe. Den Zeitpunkt einer Begegnung zu bestimmen, überlasse ich Ihnen, den Ort nenne ich selbst: Den Pavillon im Walde, nächst der Terrasse.“ G. B. Mit verstellter, unsicherer Frauenhand schrieb er die Adresse, daß man hätte wähen können, daß ein Schuttmädchen sie geschrieben habe. „Wenn der Brief in andere Hände gelangen sollte, so wird doch Niemand Verdacht schöpfen. Diese wenigen Zeilen werden ihren Zweck erfüllen.“ Denoir brachte den Brief selbst nach der Post und wartete drei Tage lang geduldig auf Antwort. Am Morgen des vierten Tages begab er sich auf das Postbureau und fragte, ob kein Brief unter der Adresse Gaston Denoir angelangt sei. Der Beamte reichte ihm ein Schreiben. Er nahm es und löste das Siegel. Das Klobert flatterte zur Erde. Den Briefbogen entfaltend, las er: „Ich werde Sie morgen Abend um neun Uhr an dem bestimmten Orte treffen. Verbrennen Sie dieses Papier sofort.“ Das war Alles! Der Brief trug keinerlei Unterschrift, aber es bedurfte derselben auch nicht. Seine Blicke ruhten unverwandt auf den Zeilen in seiner Hand. Da plötzlich verdundelte ein Schatten vor ihm den Eingang zum Postgebäude. Emporblitzend gewahrte Denoir eine junge Dame, welche ihn im Vorübergehen scharf fixirte. Es war Elsa Greenwood. Er grüßte

sie höflich und verließ das Haus. Aber kaum sah sie, daß der Troubadour sich entfernte, als sie sich hastig niederbeugte, um das Klobert, welches sie am Boden bemerkt hatte, aufzuheben und es, nach einem raschen Blick darauf, in ihrer Tasche zu verbergen. Mit Hast erledigte sie ihre Besorgungen auf der Post und eilte dann dem Schlosse zu. Erst als sie sich umdrew auf ihrem Zimmer sah, unterzog sie den kostbaren Fund einer genaueren Prüfung und ihre Augen leuchteten. „Hal! Ich täuschte mich nicht!“ rief sie mit dämonischer Willkür und ihre Hände ballten sich krampfhaft. „Sie schreibt diesem umherstreifenden Wagnabunden! Er las Ihren Brief, als ich an ihm vorüberging! Bald, bald ist die Frucht reif. Ich werde dieses Papier sorgsam aufbewahren; es soll mir von Nutzen sein! Ha, ich werde endlich doch triumphiren! Der Tag ihrer Vernichtung naht — jetzt kann sie meiner Rache nicht mehr entgegen!“

**14. Kapitel.**

Genevieve Greenwood saß auf ihrem Lieblingsplatz im tiefen Erkerfenster des Salons und blickte hinaus in den zur Neige gehenden Tag. Der Regen war langsam und eintönig niebergefallen; es dunkelte früh und ein Diener trat ein, um die Gasflammen anzuzünden. Genevieve verminderte ihn daran. „Ich brauche kein Licht“, sagte sie. „Wo ist Fräulein Elsa?“ „Das Fräulein räumt im Speisezimmer das Silberzeug auf“, verzehte der Diener. „Gut, — der Herr ist für den Abend vom Hause abwesend, ich brauche kein Licht!“ Der Diener verließ gedäuslos das Gemach, im Stillen vielleicht sich wundernd über die seltsame Laune seiner Herrin.

(Aus New York.) Ein außerordentlicher Fall von Lynchjustiz wird aus Paola, Kansas, gemeldet. Ein Neger hatte ein kleines Negermädchen in brutaler Weise mißhandelt. Der Mißthäter wurde verhaftet, und in der folgenden Nacht griff der Mob das Gefängnis an, um den Neger zu lynchen. Der Sheriff und seine Gehilfen vertheidigten jedoch das Gefängnis, wobei ein Mann von den Angreifern getödtet, der Sohn des Sheriffs und einige Andere verwundet wurden. Tags darauf machte der Mob einen zweiten Angriff auf das Gefängnis, drang hinein und räumte die Zelle des Negers. Sobald dieser den Lärm hörte, enteilte er sich selbst. Darauf schleifte der Mob den Leichnam hinaus und hing ihn an einen Baum.

**Allerlei aus Nah und Fern.**  
(Der Postdampfer „Alaska“) von der Guion-Linie, wegen seiner schnellen Fahrt „Das Windspiel des Atlantischen Ozeans“ genannt, ging am 21. Jan. von Liverpool nach New-York ab und kehrte am 11. Februar nach Liverpool zurück. Der Dampfer hat somit die Hin- und Rückreise, einschließlich der Zeit, welche die Bösung und Einnahme der Ladung in New-York in Anspruch nahm, sowie eines durch Nebel verursachten mehrtägigen Aufenthalts auf offenem Meere, in 21 Tagen und 3 Stunden zurückgelegt. Die Heimreise nahm 6 Tage, 23 Stunden und 24 Minuten in Anspruch. Folgendes sind die täglich zurückgelegten Entfernungen — 326, 430, 409, 396, 381, 378 und 136 Meilen. In Folge dieser schnellen Reise war es möglich, daß die Post, welche am 3. Febr. New-York verlassen hatte, schon am 12. ds. Mts. Nachts in Frankfurt am Main anlangte.

X (Eine Dichterbegrüßung.) Der Dichter Gottlieb Wilhelm Burmann, geboren 1737, gestorben zu Berlin 1805, dessen poetische Leistungen jetzt vergessen sind, war ein sonderbares Original und lebt nur als solche noch in der Erinnerung der Menschen. Da ihm seine Gelegenheitsdichterei nur wenig Geld einbrachte, warf er sich mit Eifer auf musikalische Studien und brachte es denn auch glücklich so weit, daß er Unterricht im Klavierspielen geben und öffentlich als Virtuose auftreten konnte. Er hatte an der linken Hand nur vier Finger und mußte für diese daher zuvor eine eigene Methode des Fingerspiels erfinden. Was er verdiente, verthet er sorgfältig, denn er huldigte dem Vaccus in ausgiebiger Weise. Seine Wohnung war höchst unanständig, und er würde am liebsten, wie Diogenes, in einem Faß gehaust haben, wenn die Polizei der Hauptstadt ihm dies nur hätte gestatten wollen. Jeden ohne Unterschied redete er mit „Du“ an, selbst Prinzen, Minister und andere vornehme Personen, die ihn Späße halber zuweilen besuchten. Auch Mitglieder in Apoll suchten ihn in seiner sechs Treppen hoch gelegenen Dachstube auf, so z. B. Matthias Claudius, als er einmal nach Berlin, Burmanns ständigem Aufenthaltsorte, kam. Die Beiden kannten sich noch nicht persönlich. „Ich bin der Wandsbeker Vot!“ sagte Claudius beim Eintreten. — „Und ich bin Burmann, der Poet von Gottes Gnaden!“ antwortete freudestrahlend der Cyniker. Gleichzeitig warf er sich auf den Fußboden und kollerte sich im Uebermaß der Freude dreimal um den Tisch herum. Claudius erstaunte zuerst nicht wenig bei dem seltsamen Anblick; doch rasch sagte er seinen Entschluß. Er warf sich, wie im Uebermaß des Enthusiasmus, ebenfalls auf den Fußboden und kollerte sich, immer hinter Burmann her, auch dreimal um den Tisch. Nach dieser wunderlichen Empfangsfeierlichkeit standen die Beiden auf, umarmten und küßten sich, ließen ein paar Flaschen Wein holen und sprachen von Poesie und hohen Idealen.

(Der Konfiszirte Gedankenstrich.) Die letzte Nummer der „Wiener Australischen Zeitung“ wurde wegen eines Artikels „Aus halbverganger Zeit“ von Ludwig August Frankl konfiszirt. Es heißt, daß ein Gedankenstrich in diesem Artikel die Konfiszation veranlaßt habe.

### Theater und Musik.

Der Helidentor des Kölner Stadttheaters, Herr Emil Göbe, wird Mitte Mai ein vierwöchentliches Gastspiel am Berliner königlichen Hoftheater beginnen. Der General-Intendant v. Hülshof hat diesen Vertrag durch Vermittlung und im Einverständnis mit dem Direktor des Kölner Stadttheaters, Herrn Julius Hofmann, vor einigen Tagen zum Abschluß gebracht. Engagementstzettel liegen nicht vor, da Herr Göbe

Lurch die Fenster drang gerade noch genug von dem schwebenden Licht des Tages, daß man erkennen konnte, wie die wenigen Tage, die seit jenem Konzertabend vergangen waren, Genevieve's äußere Erscheinung verändert hatten. Sie war sehr bleich, so daß man hätte meinen können, lange Wochen des Siechthums lägen hinter ihr. Ihr langes, schwarzes Haar fiel in schweren Locken auf den purpurrothen Schawm herab und ließ die durchsichtige Blässe ihrer Züge nur noch mehr hervortreten.

Liese Stille herrschte in dem Schlosse. Henry war ausgefahren, die schwarze Witwe mit der Kleinen befand sich in der Kinderstube, Ella war mit häuslicher Arbeit beschäftigt, die junge Schloßfrau konnte mithin ungestört träumen. Ihre Hände lagen regungslos im Schooß, ihre Augen starrten hinaus in's Weite. Ella trat nach vollendeter Arbeit in das Gemach. „Allein und im Dunkeln?“ rief sie verwundert.

„Ja!“  
„Ja, das Zwielicht war mir angenehm. Laute, damit die Lampe angezündet werde, wenn Du es wünschst.“  
„Ja?“  
„Nein, wenn Du keine Beschäftigung für mich hast, so werde ich die Arbeit auf mein Zimmer nehmen, welche ich gestern begonnen habe.“

Es gehörte zu Ella's Gewohnheiten, sich so viel als dies nur irgend thunlich war, in ihr Gemach zurückzuziehen. Genevieve hatte keine Einwendung und so that sie es auch jetzt.

„Wenst Du aufzuheben, bis Henry zurückkehrt?“ fragte sie, auf der Schwelle stehend.

„Ja, Weßhalb?“  
„Weil er wohl erst spät kommen wird und Du noch nicht kräftig genug bist. Schlafe wohl!“  
Sie verließ den Salon. Genevieve blieb allein. Ihr Blick triefte in die Dunkelheit hinaus.

bis zum Jahre 1887 in Köln gebunden ist. Es handelt sich also um ein Gastspiel, welches sich in den nächsten Jahren nach Schluß der jedesmaligen Kölner Saison voraussichtlich in den Sommermonaten wiederholen wird.

(Eine Oper von Bizet.) „Das schöne Mädchen von Perth“ wird am Wiener Hofoper-Theater zur Aufführung vorbereitet. Sie soll eine glänzende Partie für die Bianchi enthalten. Es ist auffallend, daß eine Oper von Komponisten der „Carmen“ bisher nicht mehr Aufmerksamkeit auf sich zog.

(Frau Ellenreich) hat ihrer „Cameliendame“ in San Franzisko bereits auch die „Adrienne Lecouvreur“ in englischer Sprache folgen lassen; dritte Debitrolle ist „Maria Stuart.“ Im Mai spielt sie höchst wahrscheinlich in London mit eigener Gesellschaft ebenfalls in englischer Sprache.

### Humoristika.

(Ein 20jähriger Student) erhielt auf eine glänzende Liebeserklärung an ein 17jähriges Mädchen von diesem folgendes stolze Aderchen:  
„Was fällt Dir ein, Du dumme Junge,  
Was geht mich Deine Liebe an,  
Schau Du jubor in Deine Bücher  
Und steh' Dir Dinen Bartwuchs an.  
Du bist noch viel zu jung zum Lieben  
Und ich bin viel zu alt für Dich,  
Verliebe Dich in Dein Examen,  
Arbeite und verschone mich.“

### Handel und Verkehr.

Wagen, 15. Febr. Der heutige Viehmarkt hier selbst war besahren mit: 230 Pferden, 240 Ochsen, 132 Kühen und 1300 Schweinen. Der Handel war, von gutem Wetter begünstigt, sehr lebhaft und wurden hauptsächlich bei Zugpferden hohe Preise erzielt. Nächster Kram- und Viehmarkt am 26. d. M.

### Literatursaal.

Eine Reihe von Nummern des neuen Jahrgangs von „Meister und Armer“ liegt wiederum vor uns, und wir freuen uns, sagen zu können, daß das Jubeljahr dieser Zeitschrift ebenso reich an Inhalt als prächtig in Bildern begonnen hat. Wo wir aufschlagen, tritt uns Erquickendes für den Blick, wo wir lesen, Anziehendes und Unterhaltendes entgegen. Der Roman ist durch die in Heften spielende, alle modernen Fragen reizend behandelnde „Vida“ von Robert Eyr, die Novelle durch die sein komponierte Erzählung „Sillery mouffeur“ von M. v. Reichenbach, die fesselnde venetianisch-memmoiristische Geschichte „Sankt Gispin“ von Adolph Stern, das hübsche Notizenbuch „Das alte Schloß“ von E. Polso vertreten, deren jetzt Karl Frenzel's „Spielmann“ und Samarow's „Wien“ folgen. Kleinere amüsante Geschichten von Leo Warren, Schad u. Zgar, Karl Feder, J. van Demall; geistvolle Essays von F. Ehrlich, J. Frede, Joh. v. Sydow, die bekannten und beliebten Plaudereien am Kamin“ von J. v. Weiten, die literarischen Uebersichten von Bruno Walden, die musikalischen von Ehrlich, die Moderevue von Joh. v. Sydow und zahlreiche andere wechseln mit den Schilderungen der Feiertage auf allen Gebieten und einem überaus reichen Feuilleton seiner Notizen und vielen unterhaltend Beispielen ab. Und dazu nun die prächtigen Bildblätter und die schmaden, künstlerisch fein ausgeführten kleineren Bilder, vor Allem die zahlreichen Aktualitäten und Porträts, dann die regen Genrebilder: Ballon in Venedig, Schmelzschaffchen, Junge Mutter, Junge Weigung, Zur irischen Heimat, Spielereien, Weib in der Wölcherei; die historischen: Helfenstein und Alexander bei Peterwardein; die landschaftlichen: Stralund, San Juan, Obermarsberg, Jagd auf der Lüneburger Heide — Bilder, in denen die Künstlerinnen Eugen Wlass, Fritz und Hermann Kaufbach, Riesel, Horstmann, Vida, Aronda, Großfischer, Lindner, A. Ladema, P. Schneider, Großmann und viele Andere vertreten sind — genug, um uns zu berechtigen, auf's Neue auf „Meister und Armer“ als das reichste, schönste und billigste Journal hinzuweisen.

Dem aus den Tropen stammenden und seit einiger Zeit in Europa mit großem Erfolge gegen giftige und rheumatische Schmerzen zur Anwendung kommenden Indischen Balsam spendet u. A. auch Herr Kreisphysikus, Medizinalrath Dr. Gornwald folgendes Lob: „Ich bezeuge Ihnen, daß der Balsam eine außerordentlich gute Wirkung bei meiner Frau gezeigt hat, indem sie von einem an 8 Wochen dauernden rheumatischen Fußgelenkschmerz, der allen sonstigen Mitteln trotz, durch zweimaliges Einreiben befreit worden ist. — Man ersehe das Weitere aus der in heutiger Nummer befindlichen Annonce.“

### Handels-Nachrichten.

Nordhausen, 16. Febr. Weizen 16,50-18 M., Roggen 13,50-15 M., Gerste 12-14 M., Hafer 11-12 M., Kartoffeln 6-7 M., Stroh 3-3,50 M., Heu 5,50-7 M. p. 100 kg.

Berlin, 16. Febr. Mk. 

Weizen	187 50	Rübel mit Fass	78 80
Roggen	189 50	do. ohne	77 00
Hafer	122 00	Spiritus	51 20
		Petroleum	24 80

Bremen, 16. Febr. Petroleum fest, loco M. 7,50, per März 7,60, — Schmalz, Wilcox, loco 57, — Speck, short und halb long. März 49

Köln, (Marktpreise.) Butter per Pfd. 1,20, Eier per Viertel 1,80, Hasen 3,50, Schnepfen 4,00, Truthahnen 11,0, Hühner 1,80, Enten 2,80, Gänse 7,0, Kaninchen 1,00 per Stück, Hinkel 4,00, Tauben 1,00 p. Paar Ochsenfleisch 65 Pf., Kalbfleisch 75 Pf., Hammelfleisch 75 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gewaschen 80 Pf., Schmalz 80 Pf., Nierenfett 60 Pf., Salm 4,00, Aal 1,80, Hecht 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartoffeln, weiße 4,20, rothe 4,20, Nieren 5,50, Aepfel 0,00 p. 50 Kilo, Zwiebel 4 Pf. p. Pfd.

Paderborn, 16. Febr. Weizen Mk. 19,20-21,50, Roggen 13,60-16,40, Gerste 16,40-18,40, Hafer 13,00 bis 16,00, Erbsen 22-24, Bohnen 22-24, Linsen 30-35, Kartoffeln 4-4,80, Stroh 5-6,00, Heu 5-6,00 pro 100 Kilo, Rindfleisch 0,80-0,85, Schweinefleisch 0,60-0,65, Kalbfleisch 0,40-0,50, Hammelfleisch 0,50-0,60, Speck 2,70-0,85, Butter Mk. 0,70-0,85 pro 1/2 Kilo, Eier 600,-3,00 pro Schock.

Lyon, 16. Febr. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registirt: 55 b. Organzinen, 37 b. Tramen 90 b. Groggen, und hat 147 b. gewogen, im Gesamtgewicht von 21579 kg, Bescheidene Geschäfte bei unveränderten Preisen.

Nur echt mit nachfolgender Schutzmarke: „Auste Nicht“.

Malz-Extract und Caramellen\*) von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

**Huste-Nicht**  
Die durch zahlreiche Dank-schreiben anerkannt bewährtesten und besten diätetischen Genußmittel bei Husten, Reizhusten, Catarrh, Keuchhusten, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, vom einfachsten bis zur Lungenentzündung. Wir machen darauf aufmerksam! — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Heiligkeit Papp Leo XIII.

\*) Extract à Flasche Mk. 1,00, 1,75 und 2,50 Pfg. Caramellen à Dose 30 und 50 Pfg. — Zu haben in O u n bei Emil Meyer, in Bippertstraße bei W. Beckmann.

## Stadt-Theater in Bonn.

Donntag, den 25. Februar 1883, Abends 6 Uhr  
**Einmaliges Concert**  
der Violin-Virtuosin **Terestina Tua**

unter Mitwirkung einer Anzahl Mitglieder des Kölner Stadttheaters.  
Den verehrl. Abonnenten werden ihre Plätze bis Mittwoch den 21. Februar, Abends 8 Uhr, referirt.

**Erhöhte Preise.**  
Billet-Bestellungen nimmt die Musikalienhandlung W. Sulzbach in Bonn bereits von jetzt ab entgegen.  
Der Billet-Verkauf beginnt Montag den 13. Februar.

# BAZAR

zum Besten der Ueberschwemmten  
und zur Linderung des Nothstandes der Eifel  
in der festlich geschmückten Beethoven-Halle  
am 21. und 22. Februar,  
veranstaltet von dem Vaterländischen Frauen-Verein und dem Gartenbau-Verein zu Bonn,  
unter gütiger Mitwirkung des Bonner Männer-Gesangvereins „Concordia“ und der Capelle des Königs-Husaren-Regiments.

Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.  
Eintrittsgeld à Person 1 Mark, Kinder unter 12 Jahren 50 Pfg., Passenpar-tout-Karten auf den Namen lautend, für beide Tage gültig, 1 Mk. 50 Pfg.  
Mittwoch, den 21. Februar, von 6 bis 8 Uhr:  
Gesang-Vorträge der Concordia.  
Donnerstag, den 22. Februar, von 6 bis 8 Uhr:  
Concert der Kapelle des Königs-Husaren-Regiments.

Bei Veröffentlichung vorkommenden Programms wenden sich die unterzeichneten Vereine wiederholt an die bewährte Mithätigkeit der Bewohner Bonn's und Umgebung mit der Bitte, den beabsichtigten Bazar sowohl durch Geschenke, durch zahlreiche Besuch als auch durch Ankauf der Verkaufsgegenstände bereitwilligst unterstützen zu wollen.

Der Vaterländische Frauen-Verein.  
Der Gartenbau-Verein zu Bonn.

## Bonner Gewerbeschule u. Haushaltungs-Pensionat für Frauen und Töchter, Kaiserstraße Nr. 48.

Anmeldungen zum Handarbeitslehrerinnen-Examen für Ende September dieses Jahres werden bis Anfang März gefälligst erbeten.  
Die Direction: **Anna Meinardus.**

## Vorschule.

Ostern dieses Jahres soll im Gebäude der höheren Bürgerschule, Coblenzerstrasse 83a, eine Vorschule eröffnet werden. Dieselbe gewährt die zum Eintritt in die Sexta des Gymnasiums oder der höheren Bürgerschule nöthige Elementar-Vorbildung und nimmt u. A. auch solche Knaben auf, welche im laufenden Jahre schulpflichtig werden. Das Schulgeld beträgt 60 Mark jährlich. Anmeldungen wolle man möglichst bald an den Rector der höheren Bürgerschule, Herrn Dr. Hoelscher, unter dessen Leitung die Vorschule stehen wird, gelangen lassen.  
Bonn, den 7. Februar 1883.  
Der Oberbürgermeister, **Doetsch.**

## Burk's Arznei-Weine.

Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.  
Analytisch im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Ärzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 200 und 750 Gramm.  
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.  
Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Diätlich bei schwachem oder verdoerndem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.-, M. 2.- und M. 4.50  
Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, stützt selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.-, M. 2.- u. M. 4.-  
Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.-, M. 2.- u. M. 4.50.  
Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

## Als Specialität

Im Beschreiben und Malen von Firmen auf Gebäude, Holz, Blech, Glas u. Tuch etc. empfiehlt sich

**J. W. Müller, Schildermaler, Wenzelgasse 31.**  
NB. Dasselbst Schilder in allen Größen, Formen und Farben bis zum Beschreiben fertig lackirt.

## Weinbergbesitzer Josef Kallfelz Weinhandlung an der Mosel.

empfiehlt sein bedeutendes Lager

Moselweine (eig. Wachsth.)	Mk. 60-180	Pf. 60-500
Rheinweine	75-150	75-450
Ahrweine	90-150	80-200
Bordeauxweine	140-200	125-200
Mousseux u. Champagner		300-600

sowie alten Portwein, Madeira, Sherry, Malaga, Tokayer (Ausbruch), echten Rum u. Cognac's etc. preiswürdigst.

## Landwirthschaftsschule in Bitburg.

Der Frühjahrs-Kursus für Obstbau beginnt Ostersdienstag den 27. März, Morgens 8 Uhr.  
Anmeldungen nimmt entgegen  
Der Director, **Dr. Wecker.**

## Gegen Hals- & Brustleiden

und die Stillwerck'schen Mandel-Bonbons, Mandel-Bonbons, Bonbon-Bonbons, à Packet 50 Pfg., sowie Stillwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfohlenswürthel. Hausmittel.

## Für Kapitalisten.

Ein seit 50 Jahren bestehendes, renommirtes Fabrikgeschäft der Textil-Industrie, welches mehrere ausgeübte Etablissements besitzt, nur mit der solidesten Runktschaft arbeitet und sich eines stetigen, fortwährend wachsenden Erfolges erfreut, wünscht seinen bisherigen stillen Gesellschafter durch eine hypothetisch sicher zu stellende Anleihe von 400,000 gegen guten aber festen Zinsfuß zu ersetzen, oder auch einen jungen thätigen Kaufmann von angesehener Familie, welcher über diese Mittel verfügt, als Theilhaber aufzunehmen.  
Offerten, aber nur von Selbst-referenten, werden unter L. X. Z. 133 durch die Exp. d. Ztg. erbeten.

## Rolläden,

diebstahlsicher, aus Gussstahlblech, aus Kiefernholz à Met. 6 c. A. Rollädenbreite per 100 Lfm. 9 M. Zug-laufen, Speisen-Aufsätze, tief. billigst  
Hob. Alensdorf,  
Breitestraße 16, Condensgasse 33a.

## Scheller's condensirte Suppen

in 5 Sorten à 25 Pfennig, die Tafel zu 6 Teller voll Suppe, empfiehlt in Bonn: **Jos. Lauder.**

## Trunksucht

Ist durch ein seit langen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist durch dasselbe wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Ketsheld** Ketscheld, Fabrik in Dresden 10 (Eichfen).

## Reisiger Pfannkuchen

umgefüllt à St. 5 Pf., Dgd. 50 Pf., mit ff. Füllung à Stück 10 Pf., Dgd. 1 Mk., empfiehlt die schickliche Feinbäckerei von **D. Schmieder, Belberberg 22.**

## Oberländisches Brod u. Schwarzbrod

empf. **S. Schmieder, Belberberg 22.**

## Wittler'sches Schöne Saat-Mais-Erbsen

zu verkaufen bei **Carl Westerhausen.**

## Bestes Schrott u. Fettgeriß

sowie prima gewasch. magere Würstchen, Aufschnittsbraten für Füllböden und Salontischen liefert in 1/2, 1/3 und 1/4 Wagon-ladung und beliebigem Quantum zum **Bestenpreis**

## Alois Pieler,

Beitretter der „Verein. Gesellschaft zur Rohlfleisch“ für Bonn und Umgegend, **Bornheimerstraße 3.**

## Sargmagazin

von **W. Heintz, Klüsch, Giergasse 22.**

## Handschuhe aller Art

werden gemessen und gefärbt und wieder wie neu hergestellt von **S. Schmidt, Gudenauerstraße 8.**

## Knochen, Lumpen,

altes Eisen, Papier und Metalle werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft von **Gottfried Knieps, Jolephstraße 48.**

## Obstbäume, — Rosen,

Coniferen, Ziersträucher, Stühende Topf- u. Blüthpflanzen, Bouquet's u. Trauerkränze empfiehlt billigst **Carl Emmel, Handlungsgärtner und Baumhandlungsbefizier, Bornheimerstraße 78.**

## Berl. Sand-Kartoffeln

von heute ab wieder in groß. u. Klein. Quantitäten abzugeben bei **Jos. Düng, in Endenich.**

## Kleesamen,

rother deutlicher und luxuriant, in reiner und feiner Waare zu haben **Wickenheimerstraße 2.**

## Kleingemachtes Buchen-Scheitholz,

ganz trocken, liefert fortwährend die Dampfschneiderei von **J. Geuer, Zengsdorf bei Bonn.**

## Kapitalien

in jeder Höhe anzunehmen. **A. Felder, Sternstraße 7.**

## Ankauf-Gold & Silber

Viehmarkt 8, 2. Et.

# Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 20. Februar verlegen unser

## Kurz-, Woll- und Weisswaaren - Geschäft

von Markt 42, Eingang Bonngasse, nach

**Sternstrasse Nr. 8**

und bitten, das uns bisher geschenkte Zutrauen auch ferner in unserem neuen Locale zu bewahren.

Hochachtungsvoll

### Geschwister Hermanns.

Gleichzeitig machen darauf aufmerksam, dass von heute ab die noch vorräthigen **Wollwaaren unter Einkaufspreis** abgegeben werden.

#### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 20. Februar cr., Vormittags 8 Uhr, werden die Plätze zum Aufstellen der Buden zu dem am 22. h. stattfindenden Jahrmart auf dem Münsterplatz durch den Polizeicommissar Herrn R u s c h vertheilt werden.

Gewerbetreibende, welche sich bis dahin noch nicht gemeldet haben, wollen sich persönlich bei dem Polizeicommissar melden, um einen Platz zu erhalten. Das Aufbauen von Buden oder das Belegen der Plätze ohne vorherige Erlaubnis ist strafbar.

Bonn, den 16. Februar 1883  
Der Polizei-Inspector, Polizei-Bezirk  
Bornheim.

#### Alte Kaiserhalle.

Mohrstraße Nr. 2.  
Borzügliches Bier (Münchener Qualität) aus der Reichsgräflich zu Stolberg'schen Brauerei zu Wehheim.  
Borzügliche Küche.

#### Rudolf Hardung.

Bonngasse 61.

#### Cigarren

billig und dennoch gut.  
Wer gerne für 5 Pfg. eine gute, aber kräftige Cigarre wünscht, dem empfehle ich meine San Antonio-Cigarren oder Nr. 14.  
Wer dagegen für 5 Pfg. eine gute, mildschmeckende, mittelstarke Cigarre raucht, dem empfehle ich meine Manila- und Virginia-Cigarren, alle in ausgezeichneter Qualität und gut abgelagert.  
Ferner empfehle für 10 Pfg. 3 Stück Cigarren, welche, wie ja schon allenthalben bekannt, recht gut sind.  
Große Auswahl in Rauchtobaken das Viertel-Pfd. von 20 Pfg. an.  
Cigarrenhandlung von  
**Jac. Schüller,**  
Bonn, Wenzelgasse 61.

#### Weiße oberländische Sandkartoffeln, pommerische (Daber) u. Nierenkartoffeln

empfiehlt  
**Gottfr. Knieps,** Josephstraße 46.

#### Rothe Kleeftaat,

neue hies. Waare, schöne Saatwiden, empfiehlt  
**Jos. Düng,** Endenich.

#### Sarg-Magazin

von **H. Harf,**  
vis-à-vis der Kirche in Beuel.

#### Kapitalien in jeder Höhe,

auch von 100 Thlr. ab, zu beziehen durch  
**Deumann** in Poppelsdorf.

#### Ein Mädchen,

im Kochen und aller häuslichen Arbeit erfahren, sucht Stelle zur Aushilfe.  
Brüdergasse Nr. 89.

#### Ein harter junger Mann, mit

guten Zeugnissen, sucht für sofort dauernde Beschäftigung.  
Zu erfragen Brückstraße 9, 1. Etage.

#### Ein junger Mann von angenehmem

Außeren, welcher gelassen ist, eine große Restauration zu übernehmen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen, welche einiges Vermögen und Liebe zum Geschäfte hat.  
Gef. Off. nebst Photographie unter W. 416 an die Exped. d. Blg.

#### Ein junger Mann (21 Jahre) mit

gut. Zeugn. sucht zum 1. April oder später Stelle auf Comptoir oder Lager, gleichviel welcher Branche. Es wird mehr auf dauernde Stelle als auf hohes Salair gesehen. Offerten unter W. A. postlag Hagen erbeten

#### Eine Viehmagd gesucht.

Endenich, Bachgasse Nr. 6.

#### Ein ärztlicher Bericht

über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Selbstangaben für unnütze Mühen sparen wollen, gratis u. franco besorgt von Richter's Berlags-Anstalt in Leipzig. • Man gebe seine Adresse gef. per Postkarte an.

#### Bestes oberländisches Schrotz- und Fettgeriß

aus dem Schiffe  
zu beziehen von  
**H. P. Stein,** Brückstraße 1.

**Grosses Lager fertiger Wäsche**  
in allen Welten.

**HERREN-KRAGEN**  
**MANSCHEITEN**  
in modernen und  
Kleiderformen  
FORMEN  
Ed. Levy  
BONN,  
Wenzelgasse 25.

**Eduard Levy, Bonn, Wenzelgasse 25.**

**Anfertigungen nach Maass**  
schnell, sauber und billig.

**Roher Kaffee:**

	per 5 Pfg.	per 10 Pfg.
African. Mokka . . . . .	70	66
Santos . . . . .	76	72
Java, grüner . . . . .	85	83
„ gelblicher . . . . .	90	88
„ gelber . . . . .	1.00	96
„ blauer . . . . .	1.10	1.05
„ gelber . . . . .	1.20	1.15
„ braungelber . . . . .	1.40	1.35
<b>Gebrannter Kaffee:</b>		
Nr. I . . . . .	85	80
Nr. II . . . . .	1.00	95
Nr. III . . . . .	1.10	1.05
Nr. IV . . . . .	1.20	1.15
Nr. V . . . . .	1.40	1.35
Nr. VI . . . . .	1.60	1.50
Wärfel-Zucker . . . . .	48	44
Stampf-Meliss . . . . .	44	42
Reis, billige Sorte . . . . .	15	14
Corinthen . . . . .	42	40
Koffein . . . . .	48	45
Blauweizen, feinst . . . . .	35	33
Rieser-Erbsen . . . . .	17	17
Geschälte Erbsen . . . . .	20	19
Gesch. Vikt.-Erbsen . . . . .	22	21
Weiße Bohnen . . . . .	16	16
Sauerkraut . . . . .	8	7
pr. Holl. Apfelgelee . . . . .	50	48
Birnenmus . . . . .	24	22
Zuckerrübenkraut . . . . .	17	17
Holl. Bohnringe p. St. . . . .	7	7
100 „ . . . . .	5	5

bei 5 Pfd. billiger, empfiehlt  
**Alons Hansen,**  
Josephstraße 16.

**Technikum**  
**Buckelbude**  
bei Hamburg  
Special-Fachschulen  
für Bautechniker,  
Maschinen- und Mühlen-  
bautechniker, Maler,  
Bau- und Kunstschlichter.  
Wohnung u. Kost von 30 A. pr. Monat an.  
Programme gratis. • Dir. Hittinkofer.

**Französl. Kaffee à 15 Pfg.**  
hochrothe Valencia-Apfelkaffee  
à Duzend 1 Mark, feinste Gäh-  
rahm-Butter und täglich frischer  
Bismarckkaffee à Brod 80 Pfg. bei  
Geschw. Elberskirchen,  
Medenheimer- und Quantinsstrassen-  
Ecke Nr. 71.

An der neuen Kavallerie-Kaserne  
**zwei Zimmer (1. Etage) und**  
**Wohnung mit Backhaus**  
zum 15. Mai zu vermieten.  
Besuche Maargasse Nr. 13.

**3. Etage,**  
bestehend aus 4 resp. 5 Räumen, per  
15. Mai zu vermieten.  
Brüdergasse 19.

**Zweite Etage,**  
bestehend aus 4 Zimmern mit Wasser-  
leitung und allen Bequemlichkeiten und  
zwei Mansarden per 15. Mai zu  
vermieten bei  
J. P. Schmitz, Hundsgasse 7.

**Parterre Wohnung**  
von 4 Zimmern mit Zubehör, auch  
Bleiche, per 15. Mai billig zu ver-  
mieten. Offerten unter B. P. an die  
Exped. d. Bl.

**Wohnungen zu vermieten.**  
Nehringstraße 9.  
**Jungen u. Mädchen**  
für leichte Arbeit gesucht.  
**Tapetenfabrik**  
**H. Silberbach & Cie.**

## CONCERT

des  
**Männer-Gesangsvereins „Concordia“**  
unter Leitung des  
**Herrn Concertmeisters H. Lorscheidt**  
unter gefh. Mitwirkung der  
**Frau Maud-Wilkinson-Seymour**  
bei Gelegenheit des Bazaars in der Beethoven-Halle  
am 21. Februar 1883, Abends 6 Uhr.

**PROGRAMM.**

**I. Abtheilung.**

- 1) „Der frohe Wandersmann“, Männerchor v. Mendelssohn.
- 2) „Wär' ich ein Traum“, Sopran-Solo mit Männerchor von Abt. (Sopran-Solo: Frau Wilkinson-Seymour)
- 3) „Volkers Nachtgesang“, Bariton-Solo von Bruch. (Solo: Herr Branschheidt.)
- 4) „O Dirale, tief drunt im Thal“, Männerchor v. Herbeck.
- 5) a. „Abschied vom Walde“, gemischter Chor v. Mendelssohn.  
b. „Beim Sonnenuntergang“, gemischter Chor mit Clavier-Begleitung von Gade.

**II. Abtheilung.**

- 6) „Jagdlied“, gemischter Chor von Mendelssohn.
- 7) „In felice“, Arie für Sopran von Mendelssohn. (Frau Wilkinson-Seymour.)
- 8) „Altniederländisches Volkslied“, Männerchor v. Kremser.
- 9) „Seligster Traum“, Männerchor mit Bariton-Solo von Brambach. (Solo: Herr Branschheidt.)
- 10) „Morgenlied“, gemischter Chor mit Clavier-Begleitung von Raff.

Der Concertflügel ist aus der Niederlage des Herrn  
G. Cohen.  
Texte der Gesänge an der Casse.

**Vorläufige Anzeige.**  
Donnerstag den 8. März in der Beethoven-Halle  
**Grosses Instrumental-Concert**  
unter gefh. Mitwirkung des Herrn  
**Prof. August Wilhelmj.**  
aus Wiesbaden.  
**Adolf Blomberg.**

**Restauration „Zum Reichsgrafen“**  
Bonn, Nungasse 2.  
Mittwoch, 21. Februar

**Israelitische Hochzeit.**

**Die Holzhandlung Gebrüder Prior**  
empfiehlt ihr wohlaffort. Lager in schönem oberländ. Eichen-,  
Buchen- und Kiefernholz, Pitch pine, rauch und gehobelt  
von 1 bis 3", nordische und süddeutsche Eichenbretter in allen  
Längen, alle Sorten 10' und 16' Latten, Bretter und  
Dielen, Spalier- und Zinlatten, Gerüst- und Leiter-  
stangen, sowie Tannen-, Bau- und Rundholz.  
**Dachpappe. Parquetböden in allen Mustern.**

**Musverkauf Wenzelgasse 20**  
**W. Lankow.**  
Die vorräthige Wäsche, Leinen- und Baumwollen-  
Waaren zu billigsten Preisen empfehle.  
**Regale, Tischen, Schrank und Gaslampen**  
zu verkaufen.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, dass heute Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte  
**Frau Robert Ermekeil,**  
geb. Agnes Lichtenberg,  
im Alter von beinahe 43 Jahren, in Folge eines Lungenleidens, gestärkt durch die Tröstungen der katholischen Kirche, sanft verschieden ist.  
Um stille Theilnahme bittet  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Robert Ermekeil.**  
Bonn, Menden, Ettenhausen und Köln,  
den 16. Februar 1883.

Die Beerdigung findet am Montag den 19. ds., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Kaiserstrasse 17, aus Statt. Die Exequien werden am Dienstag den 20. d., Morgens 9 1/2 Uhr, in der Gymnasialkirche gehalten.

**Gegen Körpererschmerzen**  
wie: Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Anschwellungen, steife Glieder, hat sich nach den neuesten Erkenntnissen mit angestellten Versuchen sein Mittel so vorzüglich bewährt, wie der seit einiger Zeit auch in Europa eingeführte Saft der Eperua salicata, welcher unter der Bezeichnung  
**Indischer Balsam**  
zunehmend dem Verkehr überlassen wurde. Nach dem Urtheile von Autoritäten leistet dieses reine unverfälschte Naturprodukt, welches schon lange von den Bewohnern der Tropen gegen rheumatische Affectionen mit bestem Erfolge benutzt wird, und in den Gegenden wo es gewonnen wird, ein bedeutendes Renommee genießt, Erlaubnißliches. Die Wirkung des Balsams ist eine überraschend schnelle und seine Anwendung — die schmerzhaften Stellen werden mit dem Balsam eingerieben — ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Ein Flacon, welcher für wochenlangen Gebrauch ausreicht, nebst Prospect kostet M. 1.—  
NB. Um nicht zu sein, den ächten Indischen Balsam und kein werthloses Gemisch zu erhalten, achte man darauf, das jedes Flacon die obenstehend abgebildete Schirmmarke trägt.  
Bonn: Peter Strahl, Godesberg: Th. Gumbach,  
Eöln: Einhorn-Apotheke.

**Gerichtliche Verkäufe.**  
Dienstag, den 20. Febr. cr., sollen auf dem Gemeinde-  
platze zu Brenig und zwar um 10 Uhr Vormittags:  
1 Kommode, 1 Schrank, 1 Wanduhr,  
1 Schwein, 1 Biege  
und um 10 1/2 Vormittags:  
1 Glasschrank, 1 Kommode und 600  
Schanzen  
öffentlich gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden.  
**Bausch,**  
Gerichtsvollzieher in Bonn.

**Mobilar-Verkauf.**  
Am Dienstag den 20. Februar 1883, Morgens 9 Uhr,  
läßt Herr Rentner J. Alster hier, **Ermetzstraße Nr. 4** (an der neuen Infanterie-Kaserne), wegen Wegzugs sämtliche Mobilar-Gegenstände, als:  
Betten nebst Einlagen, Tische, Stühle, Sophas, Sessel, Spiegel nebst Consoles, worunter ein großer Pfeiler-Spiegel, Cylind r-Bureau, Buffet, Schreib- und Spieltische, Kommoden, Kleider- und Leinwandchränke, Fenster-Vorhänge, Leppiche, Mantelöfen, Sprungherd, Crystall, Glas, Porzellan, eine Partie Bücher, worunter Generalstabsmerte der Kriege 1866, 70 und 71, Gartenmöbel, Grassmäthmaschinen und sonstige Haus- und Küchengeräthe,  
durch den Unterzeichneten gegen baare Zahlung verlaufen.  
Bonn, den 8. Februar 1883.  
**L. Laufenberg,** vereideter Taxator.

Die Mobilar-Gegenstände sind größtentheils von Mahagoni und Eichen  
Montag den 19. d. M., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, eingelassen werden.

**Freiwilliger Pelz-Verkauf.**  
Mittwoch den 21. Februar cr., Vorm. 10 Uhr,  
sollen im Saale des Wirthes **R h e i n**, Kasernenstraße  
Nr. 16, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden

eine große Partie ächter Pelzwaaren, als:  
feine Nerz-, Bobel-, Zitis-, Warden-,  
Eisvogel-, Bär-, Otter-, Bisam- und  
Affen-Muffe, ferner eine große Parthie  
Herren- u. Damen-Pelz-Kragen u. Boas,  
Besatzreste, Fußkörbe, Herren-Pelzröde,  
Jagdtaschen &c.  
**Grünter,**  
Gerichtsvollzieher in Bonn.